



**Bekanntmachung.**

Nachdem der Theil des Stadtgrabens

a. von dem Schweidnitzer Thor bis an die Tassen = Bastion, unter Aufsicht des Schwimmmeisters Knauth, und resp.

b. vor dem Nikolaithor zu beiden Seiten der Königsbrücke bis in die Nähe der Kavalerie = Kaserne, unter Aufsicht des Schwimm = Meisters Seiffert,

zur Schlittschuhbahn eingerichtet worden, wird Jedermann vor dem Besuche anderer Stellen, namentlich im Falle plötzlich eintretenden Thauwetters, zur Vermeidung von Gefahr und bei Strafe, hiermit ernstlichst gewarnt.

Breslau, den 2. Januar 1840.

Königl. Polizei = Präsidium.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März d. J.:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingezeichneten Zeichnungen und Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

- 1) jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß, außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situationsplan mit Angabe der Anhangspunkte der benachbarten Grundstücke, die Grund und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingezeichneten Maassen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Breiten, Stockwerkshöhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherren und von den Werkmeistern unterzeichnet, und mit einem in demselben Maassstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplikat, versehen sein; dabei vorkommende Konstruktionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maassstabe vollständig und deutlich gezeichnet und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden;
- 2) das Gesuch, mit welchem die Zeichnung eingebracht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenzregulirungen, Stichmaassertheilungen und dergleichen, das Nöthige erhalten und wird nebst dem Original der Zeichnungen, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwider handelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Breslau, den 23. März 1839.

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Breslau, den 23. December 1839.

Königl. Polizei-Präsidium.

Der Magistrat.

**B i t t e .**

Der plötzlich und streng eingebrochene Winter hat wiederum die Aufnahme einer so bedeutenden Zahl armer, unentgeltlich zu verpflegenden Kranken, welche an äußeren Schäden leiden, in das städtische Hospital zu Allerheiligen nothwendig gemacht, daß sich die Verwaltung desselben wegen Beschaffung der zu

Charpie und Verbänden erforderlichen Leinwand in großer Verlegenheit befindet.

Wir richten daher an unsere Mitbürger und insbesondere an die mildthätigen Frauen hiermit abermals die dringende Bitte:

das Krankenhospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie im vorigen Winter, menschenfreundlichst recht bald unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen.

Breslau, den 24. Dezember 1839.

Die Direction des Kranken = Hospitals.

**I n l a n d .**

Berlin, 2. Januar. Se. Majestät der König haben dem Land-Stallmeister von Burgsdorff zu Tecklen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie den katholischen Pfarrer Hergesell zu Medzina, im Kreise Plesch, und Sturm zu Rathmannsdorf, im Kreise Neisse, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Stengel zum zweiten Direktor bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der König haben den Kapitain von Mühlbach vom Ingenieur-Corps und von Moritz vom großen Generalstabe den Militär-Verdienst-Orden, so wie dem Kaiserl. Russischen Lieutenant von Brevern von der reitenden Garde-Artillerie den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Geheimen Rath und Gesandten Freiherrn von Bülow das Großkreuz, dem Geheimen Legations-Rath von Le Coq das Kommandeur-Kreuz und dem zeitigen Geschäftsträger in London, Freiherrn von Wetzther, das Ritterkreuz des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens zu tragen zu gestatten geruht. — Se. Majestät der König haben dem vormaligen Premier-Lieutenant, jetzigen Kreis-Sekretär Müller zu Greifswald, zu gestatten geruht, die von dem Könige von Schweden Majestät ihm verliehene Silberne Medaille für Tapferkeit im Felde am blau und gelben Bande zu tragen. — Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadt-Gerichts-Direktor und Kreis-Justizrath von Kising zu Heiligenstadt zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Münster und an dessen Stelle den Ober-Landesgerath Hahn zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Heiligenstadt und Kreis-Justizrath des Kreises Heiligenstadt Allernädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Intendantur = Rath Penow von der Intendantur des vierten Armee-Corps bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimen Kriegsrath zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Labanoff-Rostowski, nach Kopenhagen. Der General-Major und Kommandeur ad inter, der 13ten Division, von Monsterberg, nach Magdeburg.

Am 31. Dezember v. J. feierte Se. Exc. der K. preuß. G.-Obertribunals-Präsident a. D., Heinrich Dietrich von Grolman, seinen hundertsten Geburtstag (wie wir bereits meldeten). Der Jubilar wurde nämlich am 31. Decbr. 1740 in Bochum in der Grafschaft Mark geboren \*), und es verdient be-

\*) v. G. erhielt am 13. December 1765 Sitz und Stimme im Kammergericht, wurde 1793 Geh. Ober-Tribunals-rath und 1804 Präsident des Geh. Ober-Tribunals. Bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum 1815 erhielt er das Prädikat Excellenz und am Ordensfeste 1816 den rothen Adler-Orden erster Klasse; 1817 wurde er Mitglied des Staatsraths, 1833 am 7. Januar erhielt

merkt zu werden, daß auch sein Vater ein hohes Alter erreichte und erst im 84sten Lebensjahre starb. Die Feier des Tages war ausgezeichnet durch die hohe Theilnahme, welche derselben von Sr. Maj. dem Könige und den Prinzen des Königl. Hauses bezeugt wurde. Se. Maj. der König ließ durch den Minister des Königl. Hauses, Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, seinen Glückwunsch abstaten. Se. K. H. der Kronprinz und K. K. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Carl und Albrecht, so wie Se. K. H. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Maj. des Königs) mit seinen beiden Söhnen K. K. H. H., fanden sich in Person bei dem Jubilar ein, um ihm zu dem seltenen Feste Glück zu wünschen. Im Uebrigen wurde das Fest nur im Familienkreise begangen, welcher sich vollständig versammelt hatte und in welchem sich vor Allem die beiden hochgeachteten Söhne des Jubilars, der K. preuß. General der Infanterie, K. W. G. v. Grolman (geb. am 30. Juli 1777) und der Präsident des Ober-Appellationsfenats des Kammergerichts in Berlin, W. G. v. Grolman (geb. den 28. Februar 1781) befanden. Der Jubilar erfreute sich des besten Wohlbefindens, genoß die Tafelstunden mit Behaglichkeit, beschloß den Tag, welcher den ehrwürdigen Greis vielfach aufgeregt hatte, in seiner gewöhnlichen Lebensweise, und trat, wie wir uns freuen, hinzufügen zu können, am folgenden Morgen so rüstig und wohl in das neue, für ihn das hundertste Jahr ein, daß wir der guten Hoffnung Raum geben können, er werde auch im folgenden Jahre den noch größeren Schritt in ein neues Jahrzehend eben so rüstig vollführen.

Gestern fand hier die feierliche Beerdigung des am 29. Dezember v. J. verstorbenen General-Lieutenants v. Stülpnagel statt. Zwei Schwabronen, ein Bataillon und sechs Geschütze geleiteten den Sarg nach dem Garnison-Kirchhof, wo die Bestattung unter den üblichen militairischen Ehrenbezeugungen mit Kanonendonner, erfolgte. Im Sterbehause hatte der Hofprediger Thierem in eine Rede gehalten, und in dem zahlreichen Leichenzuge befanden sich auch die Equipagen Sr. Maj. des Königs und sämtlicher Prinzen des königlichen Hauses.

Magdeburg, 2. Jan. Auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn wurden seit ihrer Eröffnung am 30. Juni bis zum 31. Dezember 133,127 Personen befördert.

Stolberg am Harze, 28. Dez. Hier starb an einer Lungenlähmung gestern Abend nach 9 Uhr Se. Erlaucht der regierende Herr Graf Joseph Christian Ernst Ludwig zu Stolberg-Stolberg in seinem 69sten Lebensjahre. Die allgemeine hohe Achtung, welche Er durch Seinen menschenfreundlichen Sinn, durch Sein stets reges Streben, für das Beste Anderer zu wirken und ihnen Freude zu machen, sich erwarb, macht Seinen Verlust nicht nur für Seine Unterthanen, sondern für Alle, die ihn kannten, schmerzlich, und in tausend Herzen hinterläßt Er das Denkmahl wahrer dauernder Verehrung.

Königsberg, 29. Dez. Das hiesige Museum hat von dem hier verendeten Rhinoceros nur das Skelett für 520 Rthl. erstanden. Den Panzer will die Familie Tournaire behalten, um ihn ausgestopft zu zeigen.

Düsseldorf, 29. Dez. Nach den Verhandlungen der General-Versammlung der Actionaire der Düsseldorf-Eisenerbahn-Gesellschaft steht in Aussicht, daß diese Bahn mit Ende des Jahres 1840 vollendet sein wird. Es heißt dort ferner, daß die Gesamtkosten der Bahn nebst dem reichlich veranschlagten Betriebskapitale und den Bahnhöfen beinahe die Summe

er, zugleich mit der erbetenen Entlassung aus den Staatsdiensten, den schwarzen Adlerorden mit einem höchst huldvollen Königl. Rabinetschreiben. v. G. ist der Einzige von allen Mitarbeitern am „Allgemeinen Landrecht“, welcher noch am Leben ist.



von 1,400,000 Thalern erreichen werde. Das Anlagekapital der 3 1/4 Meilen langen Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld sei demnach sehr bedeutend; nichtsdestoweniger dürften die Theilnehmer auf eine genügende Dividende rechnen, und zwar nicht nur, weil die überaus dichte Bevölkerung der Gegend und die verhältnißmäßig geringe Entfernung zwischen den großen Städten an den Endpunkten der Bahn die beträchtlichste Personenfrequenz erwarten lassen, sondern auch, und hauptsächlich, weil die Einnahme von Waaren allein den größeren Theil der Kapitalzinsen aufbringen werde.

### Deutschland.

München, 28. Dezember. Die frühere allerhöchste Verordnung, welche den Landwehrmännern gestattet, bei Kirchenparaden vor dem Eingang jener Kirche auszutreten, zu deren Confession sie sich nicht bekennen, haben Se. Maj. der König unterm 6. d. noch dahin auszu dehnen geruht, daß bei Processionen, wobei das Sanctissimum getragen wird, die nichtkatholischen Mitglieder der Landwehr zum Ausrücken nicht verpflichtet sein sollen.

Lange blieb es ungewiß, ob Südwinde allein die warme Bitterung unsers Winteranfangs verursachten, oder ob sie noch eine Mitursache habe. Allein die seit dem 26. Dezember entstandenen vielen Sonnenflecken jeder Größe helfen, nach Vater Herschels Ansicht, jene seltsame Erscheinung hinlänglich erklären.

### Oesterreich.

Wien, 1. Jan. (Privatmitth.) Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß ein angesehener Fremder, der eben erst aus Frankreich eintraf, arretirt worden sei und es hieß sogar, daß es der Graf Crouy-Chanel sei. Allein es ergab sich sogleich der Ungrund desselben. — Nachrichten aus Orsova vom 20sten und 21sten d. melden, daß sich die Pest von Silistria aus in der Umgegend auf dem rechten und linken Ufer der Donau verbreitet hatte. Man traf sogleich in der Walachei und an der Grenze alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. — Aus den meisten Provinzen der Monarchie hat man Berichte, nach welchen sich überall bis jetzt noch gar kein oder nur ein sehr gelinder Winter eingestellt. Dasselbe ist hier der Fall. Wir haben noch keine 6 Grad Kälte gehabt, auch ist fast kein Schnee gefallen. — Mit dem berühmten Taschenspieler Döbler ist der bekannte Schauspiel-Direktor Carl mittelst einer Parodie seiner Künste in dem Theater an der Wien in die Schranken getreten. Der Zulauf war den ersten Tag ungeheuer und das Publikum nahm hin und wieder sehr lebhaft Partei. Carl suchte natürlich die Einnahme des Ersteren zu schmälern und reizte durch diese Parodie Freund und Feind. Allein er fiel durch und wurde den ersten Tag ausgepiffen. Es ist natürlich, daß diese beiden Helden jetzt das Tagesgespräch der Wiener sind. Ein Witzling meinte, die orientalische Frage sei so lange in den Hintergrund getreten, bis entschieden sei, wer von beiden den Sieg davon tragen werde. — Fürst Metternich empfängt morgen in seinem Salon das Corps diplomatique und den hohen Adel. — Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg hat eine Einladung zur Vermählungsfeier seiner Nichte, Königin Victoria, erhalten. — Vorgestern traf eine Adresse der europäischen Reichstände an Se. Majestät den Kaiser hier ein, welche 84 Punkte enthalten soll. Man ist übrigens mit dem jetzigen Gang der dortigen Verhandlungen mehr zufrieden. Die Krönung S. M. der Königin im Monat Mai soll festgesetzt sein.

### Rußland.

St. Petersburg, 28. Dezbr. Nachrichten aus Drenburg vom 8ten d. zufolge, hatte die Expedition nach Chiwa bereits vier Tagemärsche in der Kirgisen-Steppe glücklich zurückgelegt. — Der Adel des Gouvernements Wladimir hat zur Erinnerung an den dortigen Aufenthalt des Großfürsten Thronfolgers ein Kapital von 850,000 Rubel ausgenommen, um, nach Begründung einer adeligen Pensions-Anstalt, aus den Zinsen des Restes den Unterhalt von 26 adeligen Zöglingen zu bestreiten. Zur Abtragung jener Kapitalschuld verpflichtet sich der Adel, 37 Jahre lang jährlich 16 Kopfen von jedem ihm gehörenden Bauern zu entrichten. Se. Maj. der Kaiser haben diese Stiftung durch ein Schreiben vom 22. November sehr beifällig und anerkennend aufgenommen.

Warschau, 25. Dez. Suchobolski, der geistreiche polnische Schlachtenmaler, hat die Arbeiten, welche er für den Kaiser ausgeführt, selbst in Petersburg abgeliefert und den Beifall aller Kenner, vorzüglich des gekrönten Kunstgönners, in dem Maße geerntet, daß ihm sogleich die Fertigung eines neuen großen Schlachtgemäldes, darstellend die Schlacht bei Ostrolenka, aufgetragen wurde. Der Maler, wie sehr ihm dieser kaiserliche Auftrag schmeicheln mochte, entgegnete: daß er Pole sei, in dieser Schlacht selbst mitgefochten und zwei geliebte Brüder im Gemisch verloren habe; der Kaiser möge ihm also nicht gönnen, wenn er sich diesem Werke nicht unterziehen könne. Der Kaiser, die Gefühle des Meisters ehrend, erklärte, daß er ihm nicht nur diese Arbeit erlasse, sondern freistelle, drei andere Schlachtgemälde aus dem Perser- oder Türkenkriege statt

des früher verlangten auszuführen, und Suchobolski ist mit diesen Bestellungen bereits hier wieder angelangt. (L. A. Z.)

Die Leipz. A. Z. enthält folgende summarische Darstellung dessen, was in Bezug auf die Absperungsmaßregeln Rußlands gegen Preußen durch die gegenseitigen Verträge bestimmt ist: „Zuvörderst ist vor auszuschicken, daß während der sächsischen Herrschaft über das Herzogthum Warschau die preussischen Grenzprovinzen sich der freundlichsten Beziehungen mit diesem Lande, so weit solche irgend die damalige Politik gewähren konnte, erfreuten. Als das Schicksal Polens durch den Wiener Traktat entschieden war, beistanden sich Rußland und Preußen, im Betreff des Herzogthums Warschau den Vertrag vom 3. Mai 1815 in Wien zu errichten, um in Betreff sämtlicher durch die Theilung Warschau's entstandenen neuen Berührungspunkte beider Staaten, wie es im Eingange jenes Vertrages heißt, „die Bande noch fester zu schließen, welche die beiderseitigen Heere und Völker in einem harten und mörderischen Kriege für den Frieden und die Befreiung Europas vereinten.“ Der Nationalgeist, der Vortheil des Handels, die Verhältnisse, welche geeignet wären, Wohlfahrt des Ganzen und des Einzelnen auf eine dauernde Art in die Provinzen der neuen Angränzungen beider Mächte zu bringen, sollten darin berücksichtigt, und damit das Wohl beider Staaten gesichert werden. Diese Absicht sprachen die contrahirenden Mächte ausdrücklich aus. In der That ahmet der erwähnte Vertrag auch diese ihm vorgezeichnete höhere Tendenz. In Betreff derjenigen Einwohner, deren Besitzungen von der Grenze durchschnitten werden, ward bestimmt, daß solche nach den liberalsten Grundsätzen behandelt werden sollten, und mehrere solche hierauf bezügliche Festsetzungen wurden getroffen. Die Schifffahrt auf allen Strömen und Kanälen des früheren Polens sollte frei, nur eine einzige gemeinsam zu bestimmende Tonnenabgabe von der Schifffahrt erlaubt, alle deren Freiheit beeinträchtigende Abgaben aufgehoben und der tägliche Grenzverkehr der Anwohner nicht im geringsten gehindert sein. Trotz dieser herrlichen Aussichten begann die Ausführung des Vertrags mit einer Menge Plackereien durch die an der Grenze gezogene Kosakenlinie. Alle Nebenwege und Brücken an den Grenzen, welche früher Jedermann, insofern er nicht zahlbar war, führte, ruhig passieren konnte, wurden kassirt, durch die Kosaken-Pikets besetzt, und nur die großen Straßen zu den Zoll-Ämtern, welche mindestens in Entfernungen von zwei bis vier Meilen voneinander lagen, zur öffentlichen Benutzung frei gegeben. Inmitten waren beide Cabinette mit gemeinschaftlicher Sorgfalt bemüht, die Verkehrsbeziehungen, welche der Traktat vom 3. Mai 1815 noch nicht hinlänglich bestimmt hatte, theils zu ordnen, theils zu erweitern. Besonders betraf dies die im Art. 22 deselben stipulirte Schifffahrtsfreiheit, welche der Handels- und Schifffahrts-Vertrag vom 19. Dezember 1818 hauptsächlich zum Gegenstande hatte. Außer der im Tarif zu diesem Vertrage fixirten Strom-Schifffahrts-Abgabe, den Durchlaß-Geldern an den Brücken und den Schiffs-Gefäß-Geldern sollte ohne gemeinschaftliche Uebereinkunft beider Regierungen weder eine andere Stromabgabe erhoben, noch die bestimmten Tarifsätze erhöht werden. Mit Ausnahme der Tarifsfestsetzungen verstand sich das Uebrige aus dem Traktate vom 3. Mai 1815 von selbst. Wichtiger aber ist die gegenseitige Versicherung (Art. 3) der unumschränkten Handelsfreiheit für die Provinzen des alten Polens und das ausgesprochene Bekenntniß des unwandelbar zu befolgenden Grundsatzes, daß alle Erzeugnisse des Bodens und Kunstfleißes beider Staaten in den gegenseitigen Landesgebieten mit der unumschränkten Freiheit umgesetzt werden könnten. (Art. 4.) Dieser Vertrag fand jedoch besonders von russischer Seite Schwierigkeiten in der Ausführung, und unterm 11. März 1825 errichteten Preußen und Rußland auf die Dauer von neun Jahren einen anderweiten Handels- und Schifffahrtsvertrag, worin die Bestimmungen des Wiener Vertrags vom 3. Mai 1815 unter gegenseitig zugelassenen, jedoch sehr auffallenden Einschränkungen zur Ausführung gebracht werden sollten. Obgleich darin wörtlich anerkannt wird, wie heilsam der Grundfah eines völlig freien und nicht mit verbotähnlichen Tariffsätzen belegten Handels sein würde, so behielten sich doch beide Theile vor, nach Maßgabe ihrer Handelsysteme die Tariffsätze der Ein- und Ausfuhr zu erhöhen oder bisher erlaubte Artikel zu verbieten. Sogar Handelsbegünstigungen, die bereits einer dritten Macht bewilligt waren oder bewilligt werden möchten, sollten in Zukunft gegenseitig nicht in Anspruch kommen. (Art. 7, 8 und 9.) Von hier an, besonders aber seit der Unterdrückung des polnischen Aufstandes, datiren sich die Klagen der preussischen Provinzen über Beeinträchtigung durch die innere Politik Rußlands. Diese haben sich seitdem von Jahr zu Jahr noch vermehrt. Der Vertrag vom 11. März 1825, welcher im Jahr 1834 abließ, enthält im Art. 23 die Bestimmung, daß die contrahirenden Mächte sechs Monate vor dessen Ablauf wegen einer Verlängerung desselben, falls solche ihren Absichten gemäß sein sollte, übereinkommen würden. Im entgegengesetzten

Falle würde man sich jedoch nicht weniger an die Grundsätze halten, welche bei den auf Schifffahrt und Handel sich beziehenden Bestimmungen des zu Wien am 3. Mai 1815 unterzeichneten Vertrags zum Leitfaden gebient hätten. Eine Verlängerung dieses Vertrags wurde nicht beliebt; ein neuer Vertrag ist nicht zu Stande gekommen, und daher der letztere Fall eingetreten, wonach der Vertrag vom 3. Mai 1815 im Betreff der nachbarlichen und commerciellen Verhältnisse Preußens zu Rußland einzig zur Richtschnur dient, und die zahlreichen diesseitigen Beschwerden über letzteres zu beurtheilen sind.“

### Großbritannien.

London, 26. Dec. Der Standard behandelt die Angabe eines Whigblattes, als hätte der Herzog von Wellington erklärt, er und die Seinigen können dem Prinzen Albrecht keine höhere Appanage, als 30,000 Pfd., verwilligen, für eine „ungeheure Lüge.“ — T. Attwood, der Gründer der einst so einflussreichen Birminghamer politischen Union, hat wirklich seine Parlamentsstelle für Birmingham niedergelegt. Er hat in einer langen Adresse von seinen Wählern Abschied genommen. In derselben erklärt er: „Sieben Jahre lang arbeitete ich in der gerechten Hoffnung, daß ich vielleicht dazu beitragen möge, den gewerbetreibenden Klassen wahres, dauerndes Glück, dem Volke wahre dauernde Freiheit schaffen zu können. Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden. Ich fand es unmöglich, innerhalb wie außerhalb der Mauern des Parlaments, meinem Lande durch redliches Bestreben zu nützen.“

Nach den neuesten Berichten aus den unruhigen Distrikten von Wales, besonders aus Merthyr Tydvil, waren dort neue Besorgnisse vor Unruhen entstanden. Die Chartisten, welche etwa 7000 an der Zahl, in ein Bündniß getreten sein sollen und sich förmlich haben einschreiben lassen, hielten in einzelnen Logen nächtliche Versammlungen, in denen unter Anderem neuerdings die Verbreitung eines neuen Blattes an die Stelle des „Western Indicator“, halb in Englischer, halb in Walisischer Sprache, das auf Actien begründet werden soll, beschlossen worden ist. Die Magistratsbehörden sind überall auf ihrer Hut und haben unter Anderem erklärt, jede öffentliche Versammlung der Chartisten verhindern zu wollen; wie sie denn unter Anderem ein großes Banquet verboten haben, welches die Chartisten am 25. in Merthyr Tydvil halten wollten. Zu den in Wales umlaufenden aber wenig beglaubigten Gerüchten gehört unter Anderem, daß die Chartisten zwischen dem 28. und 30. d. M. einen allgemeinen Aufstand in der Umgegend von Merthyr zur Ausführung bringen wollten.

### Frankreich.

\* Paris, 29. Dec. (Privatmittheil.) Das scheinbar wichtigste obgleich unter den kleineren Ereignissen, worüber die Oppositionspressen so großen Lärm geschlagen, ist die gestrige Erklärung der Minister in den Bureaux, mit dem Budget zugleich einen Gesetzworschlag über die Rentenconversion vorlegen zu wollen. Diese Erklärung wäre in der That eine äußerst wichtige, wenn sie nicht ein bloßes Manöver wäre, das einerseits von dem Ministerium, andererseits vom unveränderlichen Gedanken ausgeht, von beiden freilich in verschiedener Absicht. Jenes sieht ein, daß seine gegenwärtige Stellung nicht haltbar ist und es nur auf eine höchst geringe Majorität rechnen kann. Um aus diesem Zustande herauszukommen, will es so viel als möglich den Schein haben, alle bei seinem Eintritte übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, d. h. sich streng an das Programm des Herrn Thiers zu halten. In diesem befand sich aber das Versprechen, in der Session von 1840 ein Gesetz über die Conversion einzubringen. Indem nun der 12. Mai dieser Verpflichtung entspricht, gewinnt er jedenfalls an Popularität beim Viers-Parti und stellt sich die Alternative in Aussicht: „wird der Gesetzworschlag angenommen, dann muß ein bedeutender Theil des Viers-Parti, wenn er consequent sein will — worauf man, im Vorbeigehen bemerkt, freilich nicht rechnen darf. — uns ferner unterstützen und wir haben über eine respectable Majorität von nun an zu verfügen. Fällt der Gesetzworschlag durch, dann können wir uns wenigstens ehrenvoll zurückziehen, wozu wir jetzt keine Gelegenheit haben.“ — Was die Frage der Rentenconversion selbst betrifft, ist es den Ministern nichts weniger als Ernst damit, denn sie wissen, daß selbst in dem Falle, wenn ihr Gesetzworschlag in der Deputirtenkammer durchgeht, er im Hause der Pairs verworfen würde; einestheils weil die Frage an und für sich seit dem Jahre 1838 an Popularität verloren, anderentheils weil die Angelegenheiten in Asien und Afrika eine Conversion der Renten heute weniger zulässig machen, als es im Jahre 1838 der Fall war, die Opposition der Pairskammer daher einem schwachen Ministerium gegenüber nichts weniger als bedenklich wäre. Das Verfahren des 12. Mai in dieser Angelegenheit ist daher nichts mehr und nichts weniger als ein ministerielles Manöver in der angebotenen Absicht. — Auf eine ähnliche Weise, aber zu einem andern Zweck, manövriert



Louis Philipp, indem er das Ministerium die Conversion der Renten der Kammer vorschlagen läßt. Auch er will aus einer Lage herauskommen, wo seine Regierung weder bekämpft noch unterstützt wird, und der geringste Zufall einen unerwarteten Sturz des Kabinetts herbeiführen kann. Kein Augenblick war überdies günstiger, als der gegenwärtige, aus der Confusion und der Zerspaltung der Parteien Nutzen zu ziehen und eine compacte Majorität für eine neue Administration zu bilden. Der unveränderliche Gedanke rechnet nicht mit Unrecht und ziemlicher Gewißheit darauf, daß das fragliche Gesetz verworfen wird, und zwar aus folgendem Grunde. Im J. 1838 ergriff die Kammer in dieser Angelegenheit die Initiative und der 15. April erklärte schon bei der Motion, er mache aus der Renten-Conversion keine ministerielle Frage. In Folge dieser Erklärung konnte ein Theil seiner Partei, die sich später als die 221 herausstellte, ihren individuellen Ansichten in dieser Frage trennend und gegen ihn stimmen; auch die Doctrinäre konnten sich damals von dem 15. April trennen, denn es war ihnen weniger um die Renten-Conversion, als um den Sturz des Kabinetts zu thun. Diese werden nun heuer aus demselben Grunde, d. h. um den Sturz des 12. Mai zu bedingen, gegen die Conversion stimmen, während sie vor zwei Jahren für dieselbe stimmten; jener Theil der 221 aber, der damals vom 15. April abfiel, weil er es ohne Gefahr für diesen thun zu können glaubte, wird diesmal seine individuellen Ansichten über die Conversionfrage dem Parteizwecke, den 15. April zu rehabilitiren und den Weg zum Ministerium wieder zu öffnen, opfernd gegen das vorgelegte Gesetz stimmen, so daß dasselbe, wenn auch nur mit einer geringen Minorität, durchfallen würde. In einem solchen Falle müßte sich der 12. Mai zurückziehen und einer Combination Platz machen, die ich Ihnen schon früher andeutete und welche aus drei doctrinären Mitgliedern, drei Mitgliedern des Thiers-Parti und zwei Mitgliedern des 15. April, unter dem neutralen Präsidium des Marschalls Soult bestünde. Das Kabinet wäre dann etwa aus folgenden Namen zusammengesetzt: Soult, Präsident und Kriegs-Minister; Molé, Ministerium des Aeußern; Thiers, des Innern; Duchatel, der Finanzen; Cunin-Gridaine, des Handels; Remusat, der öffentlichen Bauten; Dupin oder Sauzet, der Justiz; Guizot, des öffentlichen Unterrichts, und Duperré, der Marine. Wird hingegen das vorzuschlagende Gesetz der Renten-Conversion angenommen, was wohl möglich, aber kaum wahrscheinlich ist, dann hat der unveränderliche Gedanke dabei nichts zu riskiren, da er mit Bestimmtheit auf die Verwerfung desselben in der Pairs-Kammer rechnen kann, aus Gründen, die wir oben schon angeführt haben. Jedoch auch in dem Falle der Annahme des Gesetzes wird das Kabinet höchst wahrscheinlich sich modifiziren, und zwar folgendermaßen: Hr. Teste wird aus- und Dufaure an seine Stelle treten, dessen Stelle aber wieder durch Duchatel und dieser durch den Eintritt Guizot's ersetzt werden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer nahm übrigens Herr Sauzet Besitz von dem Präsidentenstuhl. In der Anrede, welche er an die Kammer richtete, forderte er sie zu ernster, freimüthiger Debatte, zur Ordnung, weil die Ordnung in der Kammer die erste Bürgschaft der Ordnung im Lande sei, und zu fruchtbarer Thätigkeit auf, welche das Land von ihr hoffe und erwarte. „Alles, sagte er u. a., fordert zu ernstlichen Arbeiten auf; die (politischen) Meinungen scheinen mehr zersplittert, als leidenschaftlich; jeder empfindet das Bedürfniß aufrichtiger und gründlicher Diskussionen (des discussions sincères et profondes); sie allein können den Ideen jene Bestimmtheit geben, die nicht weniger für das Land, als für das Parlament von Wichtigkeit ist.“ — Die Kammer zog sich um 2 1/2 Uhr in ihre Bureau zurück zur Ernennung der Mitglieder der Adresse-Commission. Die Wahl fiel auf die Herren Remusat (1. Bureau, gegen Hrn. Thiers), Salmon (2.), Legentil (3.), Dumont-Dulot (4.), Quésnault (5.), Malleville (6.), Lacroix (7.), Benjamin Delessert (8.), Saunac (9.). Im 1. Bureau hatten die Herren Thiers und Dufaure eine heftige Discussion mit einander. — Nach dem Journ. d. Deb. ist die Diskussion über die Thronrede im Allgemeinen sehr kühl und gemäßig gewesen. Der Orient und Algier waren die Hauptpunkte, um die sich die Besprechung drehte. In Betreff des letzteren war man der einstimmigen Meinung, daß die von der Regierung zur Führung des Krieges in Afrika geforderten Summen bewilligt werden müßten.

Die Adressekommission in der Pairs-Kammer hat den Grafen Roy als Präsidenten und Herrn von Portalis als Berichterstatter ernannt. Heute giebt der Conseils-Präsident der Kommission die benötigten Aufschlüsse zum bessern Verständniß gewisser Punkte in der Thronrede.

Das Siecle enthält einen Aufsatz der Madame Dubéant über den Zustand der in Frankreich befindlichen polnischen Flüchtlinge und die edlen Bemühungen der Fürstin Czartoriska und ihrer Familie zur Erleichterung ihres Looses. Von 5500 derselben ernähren

sich, jenem Berichte zu Folge, 500 aus eigenen Mitteln, 3000 von Handwerkern und 400 vom Unterrichte; 1100 sind Greise, Frauen und Kinder, die sich ihren Lebensunterhalt nicht erwerben können. Im Jahr 1832 starben nur 32 dieser Flüchtlinge, im folgenden Jahre 74. Die Fürstin, die früher ein fast königliches Vermögen besaß, jetzt aber auf ein mäßiges Einkommen beschränkt ist, widmet einen großen Theil ihrer Zeit der Unterstützung ihrer unglücklichen Landleute und verfaßt sich selbst manche Bequemlichkeit, um ihren Bedürfnissen abzuhelfen, verfertigt kostbare Strickereien für dieselben und sucht, so viel sie kann, den Polinnen, die ähnliche Geschicklichkeit besitzen, Arbeit zu verschaffen.

Ein Journal behauptet heute früh, der König beabsichtige, sich salben zu lassen, um die Kirche mit dem Juli-Königthum auszuföhnen.

Den 26. December starb der Graf Truguet, Admiral und Pair von Frankreich, Marineminister im J. 1796, in einem Alter von 88 Jahren.

Nicht Lord Durham, sondern Lord Brougham stattete Herrn Thiers einen Besuch ab. Ganz Paris war im Irrthum. — Der Marquis von Crouy-Chanel hatte sich gestern kaum wieder in der Conciergerie gestellt, als Mlle. Dacosta gegen Caution seine Freilassung erhielt.

Alle hiesigen Journale räumen heute ein, daß die Nachricht von der großen Schlacht bei der Maison carrée eine reine Erfindung gewesen sei. Daß eine solche Mystifikation so lange dauern konnte, ist fast nicht zu erklären, und die Toulouser Blätter werden Mühe haben, ihre in einem so bestimmten Tone abgefaßten Berichte zu rechtfertigen.

## Niederlande.

Haag, 29. Dez. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ist das auf die sechs ersten Monate des Jahres 1840 prolongirte Budget von 1839 genehmigt worden, und zwar mit 35 gegen 14 Stimmen, also mit sehr ansehnlicher Majorität. Der Finanz-Minister war nicht anwesend, wie es heißt wegen Unpäßlichkeit, und an seiner Stelle vertheidigte der Staatsminister Herr van Gennep den Gesetzentwurf. Der angenommene Gesetz-Entwurf wurde sofort an die erste Kammer übersandt.

## Schweiz.

Bern, 26. Dez. Die Regierung von Bern hat beschlossen, auf die vorörtliche Mahnung ein Bataillon in Bereitschaft zu halten, nicht aber dasselbe aufs Picket zu stellen beschlossen.

Freiburg, 25. Dez. Sonntag den 21. Dezbr. überbrachte ein Eilbote, der fogliche nach Lausanne weiter ging, dem hiesigen Staatsrath das Ansuchen, ein Bataillon in Bereitschaft zu halten, um eventuell unter Befehl des Obersten Bontems von Genf, nebst Truppen anderer westlichen Kantone ins Wallis (wo Herr von Maillardoz vorige Woche bei seiner Ankunft beschimpft worden sein soll) einzurücken. Der Staatsrath, foglich außerordentlich versammelt, versprach dieser Aufforderung gemäß Bereitschaft der Truppen; es verlautet aber, derselbe habe vor Allem die Mittheilung der den Eidgenössischen Repräsentanten im Wallis erteilten Instruktion begehrt.

Lausanne, 25. Dezbr. Man begreift hier nicht, was der Vorort mit seinen Truppen will, da aus Wallis nicht das geringste Bedenkliche vernommen worden ist. In jedem Falle (heißt es in einem hiesigen Blatte) hätte er Unrecht, zu glauben, daß die Schweizer, um Unter-Wallis zu unterdrücken, marschiren würden.

Genf, 20. Dezbr. In der Nähe unserer Stadt wurde ein Asyl für protestantische Personen eröffnet, welche zur Römisch-katholischen Religion übergehen Verlangen tragen. Der Papst, von diesem neuen Institute unterrichtet, welches jedoch an vielem Nöthigen noch Mangel hat, gewährte ihm eine Unterstützung von 500 Römischen Scudi, und richtete zu gleicher Zeit ein Schreiben mit einem Glückwunsche wegen dieses Unternehmens an den Bischof von Vevay (Departement de l'Ain) nebst Gewährung vieler Inzulagen für die Gläubigen, welche zum Gedeihen dieses Werkes beitragen würden.

## Italien.

Rom, 16. Decbr. Vor einigen Tagen wurde (wie bereits erwähnt) der hier anwesende Fürst Radziwill durch den preussischen Geschäftsträger, Hrn. v. Buch, Sr. Heiligkeit in einer Privataudienz vorgestellt. Der heilige Vater empfing die beiden Herren mit Wohlwollen, und unterhielt sich längere Zeit mit Hrn. v. Buch in sehr gnädigen Ausdrücken. — Jetzt ist der Jesuit Perrone mit einer langen und langweiligen, in dem Journal delle Scienze religiose hier erschienenen polemischen Dissertation über die armen Hermetiker hergefallen, um sie zu bekehren. Perrone ist Professor der Dogmatik an der hiesigen Universität und gilt für einen gelehrten Mann. Seine Schriften, die er nach Weise aller Chorlatane mit Citaten und Erinnerungen aus aller Nationen Schriftstellern und in allen Sprachen aufzupuzen versteht, haben ihn mit Unrecht in die-

sen Ruf gebracht. Die genannte Schrift gegen Hermet's Schüler ist das beste Zeugniß für seine unglaubliche Ignoranz und Unkenntniß der großen Evolutionen der Philosophie in Deutschland und ihrer Bedeutung für die Theologie. Uebrigens versteht der Mann so wenig Deutsch, daß er sich gar häufig bei einigen deutschen Knaben, die im Collegio Germanico erzogen werden, Rath's für das Wortverständnis der hermetischen Schriften erholt. Was für ein Richter über was für einen Denker!

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Dec. (Privatmittl.) Die Investitur des Fürsten Milosch von Serbien hat mit vieler Feierlichkeit stattgefunden. Vor Ertheilung des Berat übergab er den üblichen Tribut von 500 Beuteln und sämtlichen Ministern der Pforte machte er namhafte Geschenke. Der Ferman seiner Anerkennung wurde sämtlichen europäischen Ministern mitgetheilt. — Aus Alexandrien ist die Nachricht vom Sten d. hier eingetroffen, daß Mehmed Ali nach erhaltener Anzeige aus Konstantinopel über die jetzige Stellung des französischen Botschafters Grafen Pontois, sich entschlossen habe, die neuen Anträge der Pforte abzuwarten. Er soll hierüber niedergeschlagen sein, und bei einer nicht mehr zu bezweifelnden Uebereinstimmung der Höfe von Wien, London, Petersburg und Berlin ist von Seiten der Pforte zu erwarten, daß sie jetzt bei der Anerkennung der Erblichkeit der Herrschaft über Egypten beharren und seine Forderungen um so weniger gewähren wird, als er mit Frankreich, welches die Hände vollauf in Algier zu thun hat, allein steht. Der französische Einfluß ist indessen hier auf lange Zeit vernichtet und selbst Reschid Pascha wendet sich England zu. Graf Pontois soll neue Instruktionen erwarten und scheint bereits müde seiner hiesigen Mißverhältnisse. — Ibrahim Pascha verhält sich nach den neuesten Nachrichten aus Matatia vom 1sten ds. ruhig in Marasch. Pasch Pascha hat das Kommando der türkischen Armee wieder übernommen. — Prinz Joinville hat nach Berichten aus Smyrna vom 13ten d. seine Reise fortgesetzt. Er begiebt sich auf der Belle Poule nach der Rhede von Algier. — Fortwährend sind die übertriebenen Gerüchte über Abbel Kaber in Umlauf. Sollte er einen Sieg erringen, so würde es auf die Moslims einen mächtigen Eindruck hervorbringen.

## Afrika.

### Zweite Nilfahrt bis Meravi.

(Von dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.)

Nachdem ich die wenigen Merkwürdigkeiten, welche Maraka oder Neu-Dongola, welches erst seit Mehmed Ali's Eroberung des Landes zur Hauptstadt desselben wurde, hinlänglich besichtigt, meine zahlreiche europäische Korrespondenz beschildet und meine Tagebücher in Ordnung gebracht, wobei ich dennoch keinen Abend versäumt hatte, des Tages Last und Hitze durch ein kühles Bad im Nil zu erfrischen — schiffte ich mich am 1. Mai mit gutem Winde nebst meinem kleinen Gefolge auf den zwei Barken des Mudirs nach Meravi ein.

Die Menge der Saks, welche von hier an fast ununterbrochen beide Ufer des Nils begrenzen, und deren es im Bereich der Dongola'schen Statthalterschaft im Ganzen 4 bis 5000 giebt, entfalten einen Reichtum des Anbaues, wie man ihn in diesen entfernten Gegenden gewiß nicht erwarten würde. Auch prangten beide Seiten des Flusses fortwährend im schönsten Grün, häufig mit Baumgruppen untermischt, die jedoch immer von derselben Art blieben, und daher durch ihre Monotonie ermüden — ein Nachtheil, der, wie ich schon früher beklagte, allen diesen Ländern, von Alexandrien an, gemein ist, und mir wenigstens einen steten Aufenthalt darin sehr verleiden würde; denn es giebt vielleicht keinen Fluß in der Welt, der bei so langem Laufe im Gausen so wenig Abwechslung darbietet, als der Nil.

Die Abgaben der Bewohner im Königreich Dongola, nahe bis Schendy hinauf, werden fast durchgängig nur nach Saks erhoben. Herr Cadabene behauptet fälschlich, „daß diese Abgaben von der Regierung sehr willkürlich auferlegt würden und bis zu 22 spanischen Thalern für den Saki stiegen, außerdem aber noch eine unbestimmte Menge Naturalien extra geliefert werden müßten, die der Fellah nachher aus Noth dem Gouvernement zu hohen Preisen wieder abzukaufen gezwungen sei.“ Der größte Saki, welcher 4 Feddan (ungefähr einen Brandenburger Morgen) bewässern kann, die bei der Ernte 40 Ardep Frucht geben mögen, zahlt nur 15 spanische Thaler, und die kleinern im Verhältnisse. Es existiren keine weitem Naturalleistungen, wohl aber bleibt es den Vorstehern der Distrikte überlassen, einen Theil (doch gewisslich nie mehr als 5 Ardep) der obigen Summe in Naturalien zu verlangen, nach einem vom Gouvernement jährlich festgesetzten Tarif, welche Naturalien aber immer vom Ganzen der Abgabe deducirt werden müssen. Diese Einrichtung mag zwar häufig zu Mißbräuchen Gelegenheit geben, dient aber auf der andern Seite, bei rechtlichen Vorgesetzten, auch oft dazu, dem Fellah die Entrichtung seiner Abgaben zu erleichtern, und ich habe davon selbst im Verlauf meiner Reise mehrere Beispiele gesehen, wo der Landbauer sehr



froh war, in Naturalien bezahlen zu dürfen. Es ist ungegründet, was in mehreren Büchern behauptet wird, daß der Fellah alles von ihm gebaute Getreide dem Gouvernement zu einem niedrigen Preise abliefern, und dann zu einem höhern wieder einkaufen müsse — ein Unsinn, der in die Augen springt, da keine Regierung eine solche gefesselte Tyrannei auf die Länge durchführen könnte. Der erwähnte Fall kann höchstens nur für denjenigen Theil seiner Feldfrüchte vorkommen, den der Fellah in natura geliefert hat, und der ihm von der Hauptsumme seiner Abgabe, wie schon gesagt, abgerechnet worden ist, wenn nämlich Mißwachs oder schlechte Wirthschaft, oder sonstiges Unglück ihn zwingt, Getreide zur Saat vom Gouvernement einzukaufen, wo er es allerdings etwas theurer wieder kaufen muß, als er es dann geliefert hat. In diesem Jahre waren die Preise dergestalt bestimmt, daß der Unterschied der Preisvertheilung und des der Regierung beim Rücklauf zu zahlenden Preises beim Ardey Durra nur zwei Piaster, bei der Gerste drei und beim Weizen zehn Piaster betrug. Verfällt der Bauer nun in Schulden, sei es durch Betrügerei der Beamten, die gewiß oft stattfindet, oder durch eigene Faulheit und Saumseligkeit, welche nicht weniger häufig ist, so kann seine Lage freilich bald drückend werden. Alle die aber, welche der Regierung nicht schulden, behalten durchaus die freie Disposition über alle Produktionen, die ihnen nach Erlegung der Abgaben übrig bleiben. Die Appalte, welche nachher noch auf das Getreide gelegt sind, das in den Städten verkauft wird, treffen nicht mehr den Erbauer, sondern nur den Kaufmann, der damit Handel treibt. Ich habe mich auf das vollkommenste überzeugt, daß bei der außerordentlichen, zehnfachen Fruchtbarkeit des hiesigen Bodens, mit andern Ländern verglichen, die Abgaben, welche das Gouvernement von den Fellahs fordert, nicht im geringsten übertrieben sind, d. h. jeder kann bei Entrichtung dieser Abgaben mit nur geringer Mühseligkeit und einigem Fleiß den nöthigen Lebensunterhalt für sich und seine Familie hinreichend gewinnen, ohne jedoch dabei viel zu erübrigen. Wer aber die Bewohner dieser Gegenden kennt und lange beobachtet hat, wird gestehen müssen, daß gerade dies der angemessenste Zustand für sie ist, und der einzige, der sie vom Nichtsthun und Verderben abhalten kann, weil er sie zur Arbeit zwingt. Ginge die schlechte Administration, deren Controle hier so schwierig ist, gleichen Schritt mit den Forderungen der Regierung, so würde kein Elend unter der Population stattfinden, und man weder Auswanderer noch verlassene Fluren sehen. Es würde dann in den Staaten Mehemed Ali's nur derjenige Zustand der arbeitenden Klassen eintreten, von dem schon der, jetzt zwar aus der Mode gekommene, deshalb aber nicht minder praktische Voltaire in seinem *siècle de Louis XVI.* sagt: „Le manoeuvre doit être réduit au nécessaire pour travailler telle est la nature de l'homme und des Fellah mehr als jedes andern. Il faut que ce grand nombre soit pauvre, mais il ne faut pas qu'il soit misérable.“ Gewiß ist es eine Nothwendigkeit, alle Leute im Ueberfluß und Luxus leben lassen zu wollen — weil es eben unmöglich ist.

Wie eilten mit dem frischen Winde, der uns oft in Staubwolken vom Lande her einhüllte und empfindlich kalt war, schnell bei dem großen Dorfe Hannak, wie der alten Festung Handak vorüber, und erreichten schon am ersten Tage Dongolo-Aghuf, die ehemalige, jetzt fast ganz zerstörte Hauptstadt des Landes. Auch an den folgenden Tagen, wo die Fahrt weit langsamer von Station ging, blieb das Wetter trüb und kühl, was uns Alle krank machte. Am 3. Mai hatte ich zum erstenmal das Vergnügen, zwei lebende große Krokodile, wenigstens 18–20 Fuß lang, mit Mühe zu beobachten. Sie waren von graugelber Farbe, und kaum vom Lande, auf dem sie lagen, zu unterscheiden. Später fand ich, daß die meisten Krokodile gelb und schwarz gefleckt sind, ganz verschieden von den ausgestopften, die wir in Europa sehen, da sie nach dem Tode eine allgemeine schwärzliche Farbe annehmen. Das größte dieser Thiere lag, den gewaltigen Rachen weit aufgesperrt, lange ganz bewegungslos am Ufer, entweder irgend einen Raub im Auge, oder um sich die Insekten von den bekannten, die Krokodile gern begleitenden kleinen Vögeln aus dem Schlunde holen zu lassen — ein Umstand, den man so lange für eine Fabel des Herodot hielt, bis neuere Naturforscher sie bestätigten. Die Matrosen fingen noch an demselben Tage einen jungen Vogel dieser Art (er ist von grauer Farbe, mit kurzem Schnabel und langen Beinen), der nachher eine ganze Zeit lang unser possierlicher Schiffsgenosse blieb. Wir steuerten gerade auf die Krokodile zu, und einige zwanzig Schwarze, die in langer Linie, ganz wie es auf den Bildern in den Königsgräbern dargestellt ist, unser Fahrzeug mitten im Strome am Stricke zogen, watend, wo er seicht war, oder auch gelegentlich schwimmend, wo er tiefer wurde — schienen sich wenig vor den Thieren zu fürchten, und suchten sie nur durch eine Art von im Takt ausgestoßenem musikalischen Geschrei abzuhalten. Auch eilten die beiden Ungethüme, sobald wir uns ihnen näherten, sich schleunig im Wasser zu verbergen. Ich bemerkte in dieser Gegend einen sonderbaren, andauernden Sandsturz, der ganz wie ein Wasserfall, nur in gelber Farbe,

sich über ein steiles und schwarzes Fels-Müster, vom Winde getrieben, aus der Wüste niedergoß, und so lange wir ihn im Auge behalten konnten, in seiner Heftigkeit nicht einen Augenblick nachließ.

Nachdem wir Debbeh, von wo die Karawanen nach Kordoban abgehen, passiert hatten, konnten wir nur äußerst langsam vorwärts bringen, weil der Nil sich von Debbeh an beinahe gegen Norden wendet, und der Wind uns gerade daher entgegenblies. Glücklicherweise ist die Einrichtung getroffen worden, daß bei solcher Gelegenheit die Einwohner allen Gouvernementsschiffen hülfreiche Hand leisten müssen, was ihnen auch wenig Beschwerde macht, da die Schifffahrt im Ganzen sehr gering ist, und sie sich überdies von Saki zu Saki ablösen, also kaum eine Viertel- oder halbe Stunde mit dem Schiffsziehen beschäftigt bleiben. Ein eigenthümliches, gellendes und weit hinschallendes Geschrei kündigt die Ankunft jeder Abtheilung beim nächsten Saki an, worauf die Ablösung auch immer so schnell wie auf englischen Poststationen erfolgte. Da wir nur selten ausstiegen, so lasse ich die Orte, an denen wir vorbeifuhren, jetzt unberührt, und werde deren, die irgend einiges Interesse darbieten, auf meiner Rückkehr zu erwähnen Gelegenheit finden. Am 5ten erreichten wir Ambukol, den Sitz eines Raschess, welches auf der Hälfte Weges zwischen Debbeh und Merawi liegt, auf den Karten aber ganz falsch placirt ist. Es war eben Markt daselbst, der in einem Sandfelde neben den Lehmhütten des Dorfes abgehalten wurde. Nichts konnte ärmlischer sein, dennoch bestand die Hälfte der Waaren aus europäischen Produkten, als kleine Spiegel, Glasperlen, geringe Eisenwaaren und einige grobe englische Kattune. Das Uebrige bot nur die ordinärsten Landesprodukte dar, meistens zur Consumtion gehörig, und das einzige mir Neue, was ich antraf, waren ein Paar bunte Sandalen aus dem Hebschas, die ich ziemlich theuer erkaufte. (Fortf. folgt.)

### lokales und Provinzielles.

Breslau, 5. Januar. Am 30sten v. Mts. sprang eine Diensthöschin unter dem Ausruf „lebe wohl, Welt“ in die Ohle, wurde zwar, nachdem sie vom Strome eine Strecke fortgeführt worden war, durch den Drechler-Gesellen Berthold Rasmann und dessen Bruder, den Fischhändler Carl Rasmann lebend aus dem Wasser gebracht, starb aber an den Folgen nach zwei Tagen.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 18 männliche, 39 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 4, an Altersschwäche 4, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 2, an Darmstuhlsucht 1, an Fieber 1, an Krebsgeschaden 1, an Gehirnleiden 1, an Krämpfen 1, an Krampfen 9, an Luftröhrenstichsucht 2, an Lungenleiden 10, an Nervenfieber 2, an rheumatischem Fieber 1, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stichtstich 10, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2, todtgeboren wurden 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 7, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 9, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 3.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind gebracht und verkauft worden: 1369 Scheffel Weizen, 998 Scheffel Roggen, 174 Scheffel Gerste und 1274 Scheffel Hafer.

Bald nach dem Eisgange, bei welchem, so viel bis jetzt bekannt, kein Mensch umgekommen ist, sind stromaufwärts auf der Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Steinkohlen und 2 Schiffe mit Brennholz.

Das zoologische Museum der Universität hat sich in dem verwichenen Jahre einer nicht unbedeutenden Anzahl von Geschenken zu erfreuen gehabt, unter denen mehr sehr schätzbar waren. Als gültige Geber nennen wir die Herren Dr. Weisschmid in Ohlau, A. Bernstein, Forstmeister Bienen in Dels, Dr. Büchner, Fräulein Böhmen, Herrn Berghauptmann v. Charpentier, Gutsbesitzer Drecky in Pfaffendorf, Professor Ens in Troppau, Dr. Erichson in Berlin, Frau Inspektor Erichson, Herrn Stud. v. Ernst, Dr. Fränkel in Frankenstein, Wirthschafts-Inspektor Gebicke in Rantzen, Dr. Seyder, Frau Dr. Hagen, Herrn v. Hahn, Assessor v. Haugwitz, Anatomie-Assistent Haun, Cantor Heinrich in Stroppen, Dr. Karuth, Gymnasial-Lehrer Klopsch, Schuhmachermeister Koch, Forstsecretär Langner in Polnisch-Hammer, Obrist Graf Larisch, Lehrer Lechner, Candidat Liebich in Langenau, Stud. Markus, Gürtlermeister Marr, Graf Matuschka in Conradswaldau, Lieutenant Middelborp, Intendantur-Sekretär Moll, Lieutenant Müller in Gologow, Kaufmann Neugebauer, Kaufmanns-Gehülfe Neustadt, Rittmeister Obermann in Klein-Tinz, Referendar Derswald, Geh. Med.-Rath Otto, Gutsbesitzer Otto, die Herren v. Randow auf Bogschütz und auf Eracowahne, Pfarrer Raschke in Bankau, Schichtmeister Regehl in Hohenlohe-Hütte, Major v. Reibnig in Gnadenfrei, Grafen v. Reichenbach in Brustawe und auf Schönwald, Graf Renard, Inspektor Rotermund, Förster Rothe in Buchbergthal, Baron von Rothkirch-Panthen, Rittmeister v. Salisch auf Jeschütz, Dr. Schauer, Baron v. Schickfuß auf Baumgarten, Oberst-Lieutenant von Schill, Candidat Schneider, Dr. Scholz, Apotheker Schulz in Beuthen, Intendantur-Secretär Schwabe, Kaufmann Sieg, Museumswärter Söderström, Apotheker Spazier in Ziegenndorf, Herr v. Stöffer in Glumbkowitz, Candidat

Vogel in Glumbkowitz, Stud. Volkstint, Hüttenmeister Wachler in Kittlau, Gutsbesitzer v. Walther in Polnisch-Bandau, Förster Warsede in Egorzell, Stadtrath Wende, Referendar Winter, Oberlehrer Zeller in Slogau. Mit dem gebührenden Danke an vorgenannte Geber verbinden wir, an Sie und alle Gönner und Freunde des zoologischen Museums, die ergebenste Bitte, dieses ferner durch geneigte Beiträge bereichern zu wollen. Breslau, den 2. Januar 1840.

Die Direktion des zool. Mus. Gravenhorst.

— Wer von der jungen Welt am heutigen, sogenannten kleinen Neujahr, dem heiligen Dreikönigstage, einander noch nachträglich mit einem Kalender für das unlängst begonnene Jahr erfreuen und willkommener Weise dem Gegenstand seiner Freundschaft oder Verehrung und Liebe, einen ersuchten Blick hinter den neidischen Schleier der nächsten und ferneren Zukunft eröffnen will, — den machen wir auf einen bei L. W. Krause in Berlin erschienenen und uns eben erst bekannt gewordenen „Schreib- und Notiz-Kalender für 1840“ aufmerksam. An Nettigkeit und Eleganz vor vielen seiner Rivalen ausgezeichnet, und schon dieser geschmackvollen Ausstattung, noch mehr aber seines bequemen Formats wegen empfehlenswerth, enthält dieser Kalender als ebenso passende, wie interessante Beilage eine Reihe scherzhafter Prophezeiungen aus der Feder Lubwig Kofarsky's — eines jungen lyrischen Talents, welches seine Spuren in einem seiner Zeit viel besprochenen und belächelten dichterischen Wettkampfe mit vier andern jungen Berliner „Minneliedlichen“ zum Preis einer wirklichen oder imaginären Schönheit, Bertha, verdiente. Von neuem ein Zeugnis für die gewandte und gemüthvolle Darstellung des Poeten und seine anmuthige Versifikationsgabe, sind diese in Sonettenform abgefaßten Weissagungen, nach den verschiedenen Monaten geordnet, die eine Abtheilung für Jungfrauen, die andere für Jünglinge bestimmt und berechnet. Jedes liebende Paar mag sich daraus im heiteren Scherz nach dem Monate seiner Geburt das künftige Schicksal, besonders was Eheglück und Lebensdauer anbetrifft, vorhersagen, und dieses poetische Spiel eignet daher den niedlichen Kalender vorzugsweise zu einem bei großer Wohlfeilheit besonders in halbschweren Geschenken an Damen. Er kostet nämlich sammt den Prophezeiungen nur 12½ Sgr., während diese auch gesondert und sehr sauber gebunden zu dem Preise von 5 Sgr. verkauft werden.

10.

### Woll-Konjunktur.

Es giebt wenig Gegenstände, die für unsere Provinz eine größere Wichtigkeit hätten, wie die Wolle, und insofern muß der Gegenstand nicht allein die Erzeuger und Verbraucher derselben, sondern die ganze Bevölkerung interessieren. Ein Produkt, welches dem Lande alljährlich nahe an 4 Millionen Thaler einträgt, muß nothwendig auf die Belegung des innern Verkehrs eines Landes, welches nicht viel über 2 Millionen Einwohner zählt, den entschiedensten Einfluß haben. Es in seiner Einträglichkeit zu erhalten, ist eine wichtige Aufgabe. Dies hängt aber freilich neben dem aufgewandten Fleiße und der Industrie bei der Erzeugung vornehmlich auch von der jedesmaligen Konjunktur ab. Von welcher Art sie im gegenwärtigen Augenblicke sei und was man von ihrer Zukunft hoffen könne, das soll hier untersucht werden.

Bekannt genug ist es, daß gegenwärtig der Wollhandel flau geht, und daß die seit mehreren Monaten gesunkenen Preise noch keinen Anschein zum Steigen haben. Ist nun gleich grade jetzt die Jahreszeit, wo der Wollhandel sich in der Regel am wenigsten regt, so ist dennoch nicht in Abrede zu stellen, daß dies heuer mehr, wie seit langer Zeit, der Fall sei. Wie es nun zu allen Zeiten Leute giebt, welche bei schlimmen Zeitumständen sogleich noch schlimmere voraussagen, so fehlt es an ihnen auch in der betreffenden Sache nicht. Sie prophezeien eine Abnahme der Nachfrage nach unserer Wolle überhaupt, und ziehen daraus folgerichtig den Schluß, daß die Preise noch tiefer sinken und sich schwerlich jemals wieder auf die frühere Höhe schwingen werden. Erst neuerlich war ein derartiger Artikel in der Augsburger Allgemeinen Zeitung zu lesen, in welchem unter Anderm gesagt war, daß die Nachfrage von England aus nach deutscher Wolle sich immer mehr vermindern müsse, weil die Zufuhr dahin von Neu-Süd-Wales von Jahr zu Jahr in ungeheurem Maße zunehme. Dies ist ein Popanz, mit welchem man uns nunmehr schon ein Viertel-Jahrhundert schreckt. Wird er aber wohl nicht endlich einmal gefährlich werden? Wir wollen ihm ein wenig zu Leibe gehen, um Gewißheit zu bekommen.

Folgen wir der Zunahme der Wolle-Einfuhr von Neu-Süd-Wales nach England Schritt vor Schritt, so finden wir darin zwar eine stete Zunahme, jedoch verbunden mit vielen Schwankungen. Indes hat sie dennoch bereits ein Quantum erreicht, welches so gar weit nicht mehr hinter dem steht, was England jährlich vom europäischen Continente bezieht. Das würde nun allerdings ein bedeutendes Gewicht in die Waagschale des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



Montag den 6. Januar 1840.

(Fortsetzung.)

Wollhandels legen und zum Sinken beitragen, wenn nicht ein eben so bedeutendes Gegengewicht das verhin- derte. Dies aber liegt im zunehmenden Bedarfe und in der Abnahme der Woll-Erzeugung in Spanien, von wo England immer weniger bezieht. Wachsende Bevölkerung, steigende Civilisation und Luxus, gehegt und gepflegt durch den langen Frieden, erfordern not- wendig von allen ihnen zuzugenden Bedürfnissen ein stets zunehmendes Quantum, und es läßt sich darnach mit Gewißheit behaupten, auch bestätigen es alle bishe- rigen Erfahrungen: daß das jeweilige Herabge- hen der Wollpreise keinesweges in der Ueber- produktion derselben, sondern in vorüber- gehenden Konjunkturen seinen Grund habe. Denn Ueberproduktion irgend eines Erzeugnisses kann nur die genannt werden, welche mit dem Bedarfe und dem Verbräuche außer allem Verhältniß steht. Daß dies aber mit der Wolle weder jetzt schon der Fall sei, noch jemals werden könne, das habe ich schon sonst be- hauptet und bewiesen. Man wolle daher ja nicht den Muth verlieren, wenn auch in diesem Jahre die Preise niedrig bleiben sollten, und man kann sich darauf der Hoffnung hingeben, daß, ehe noch ein Jahr vergeht, eine viel bessere Konjunktur eingetreten sein wird. — Eine bekannte Sache ist es, daß bei flauem Gange des Wollgeschäfts alle schlecht behandelten Wollpartieen das Nachsehen haben. Daher wird es heuer mehr wie je auf eine gute Wäsche ankommen. Glücklicherweise ist die Schwierigkeit, die mitunter fast zur Unmöglich- keit wurde, blanke Wolle zu Markte zu liefern, fast gänzlich gehoben. Denn nach einer Menge gültiger Belege, wozu insbesondere auch zwei, die in den Ver- handlungen der Schweidnitz-Tauerschen So- cietät stehen, gehören, beseitigt die ungarische Wollwäsche alle jene Schwierigkeiten zur vollen Zu- friedenheit. Und es wird diese darum immer zufr- iedstellender, weil man bei ihrer Anwendung be- reits Erfahrungen darüber gesammelt hat, wie sie be- quemer und mit besserem Erfolge auszuführen ist. Herr Bernhard Joseph Grund, am Ringe in Breslau wohnend, ist von Herrn Preys in Pesth wieder hin- länglich mit dem fraglichen Waschmittel versehen, und da dasselbe neuerdings von Herrn Preys noch durch ei- nen Zusatz gemildert worden, so dürfte auch das Be- denken, daß es der Wolle mehr an Gewicht entziehe, wie das der Herren Straßer und Hetsch, hinwegfal- len. Ohnedies dürfte jene Bedenken wohl auf keinem völlig haltbaren Grunde ruhen. Erfreulich ist es über- gens, daß auch Herr Koch in Breslau ein ähnliches von ihm selbst bereitetes derartiges Waschmittel ausbie- tet, dessen völlige Brauchbarkeit der Herr Graf von Ze- litz auf Rosenthal dokumentirt. Durch die Konkurrenz wird es wohlfeiler werden und man wird es in ausgedehnterem Maße anwenden. Außer Hrn. Grund hat Herr Preys sein Wollwaschmittel auch dem Bankier Herrn Moriz Schweizer in Neisse in Kommission gegeben. Beide Herren verkaufen es zu gleichem Preise und die Aechtheit kann ich bescheinigen. An ganzen Heerden diese Wäsche anzuwenden, würde allerdings schwer sein, und man wird es nur da thun, wo man auf andere Art nicht zum Zwecke kommen kann. Aber als eine Wohlthat muß man es für die Wäsche von Mastschöpfen betrachten, die man, da sie im Winter ge- waschen werden müssen, früher fast nie rein bekam, und deren Wolle man daher allemal allein und zu ei- nem viel niedrigeren Preise, wie die der Heerde verkaufen mußten. Mag nun eine Schäferrei auch noch so aus- geglichen sein, immer giebt es doch einzelne Exemplare darin, die sich durch härteres und schwerer auflösliches Fett auszeichnen, sich also schwerer waschen lassen, wie die anderen, und um derentwillen man gewöhnlich die übrigen durch vielmaliges Schwemmen unschuldig quält. Jeder Schafzüchter und auch jeder Schafmeister findet jene leicht heraus und kann sie mit der ungarischen Wäsche behandeln. Selten werden sie mehr als zehn Prozent der ganzen Heerde betragen, und es ist also gar nicht mit unbeflegbaren Schwierigkeiten verbunden, eine durchaus gleichmäßig weiße Wäsche zu liefern. Ich darf wohl nicht erst die Wollproduzenten darauf auf- merksam zu machen, wie sehr es dem Verkauf erschwert und den Preis herabdrückt, wenn bei sonst untadeliger Wäsche auch nur wenige einzelne Blöße trübe, ja fast schwarz geblieben sind. Mag man sie noch so sehr ver- stecken, so ist die Sache um desto schlimmer, wenn der Käufer, bei einer genauern Untersuchung, sie endlich fin- det. Diesem Uebelstande entgeht man, wenn man das hier angethene Verfahren beobachtet. — Um einer Ausstellung zu begegnen, die man schon und nicht ohne Grund gemacht hat, werde ich die Gebrauchsanweisung des Waschmittels vervollständigen und die genannten beiden Herren werden jedem Käufer ein Exemplar ein- händigen.

Reichenbach, 4. Januar. Der hiesige „Wande- rer“ macht Folgendes, in Betreff einer neuen Erfindung bekannt: „Da im Winter in so vielen Wohnstuben Dampf und feuchte Luft auf Alles, was sich darin be- findet, nachtheilig wirken, so hat der Orgelbauer Herr Herrmann, welcher sich zeitlich mit mehreren nützlich- en Erfindungen beschäftigte, unter andern auch eine Maschine zu Stande gebracht, welche mittelst einer Windpumpe die unangenehme Luft aus den Wohnstu- ben leitet, und zum Ansachen des Feuers im Ofen ver- wendet wird, was hauptsächlich noch den Nutzen ge- währt, daß in kürzerer Zeit als sonst der Ofen sich stä- ker erhitzt; auch wenn das Brennmaterial nicht von der besten Beschaffenheit ist, so wird dennoch durch An- wendung dieser Maschine ein Theil weniger gebraucht. Herr Herrmann hat zur Probe eine solche Vorrichtung in seiner Wohnstube angebracht, und offerirt auf Be- stellung gedachte Maschinen zu fertigen, unter der Be- dingung, den diesfälligen Kostenbetrag erst dann an sich zu nehmen, wenn die gelieferten Maschinen dem ange- gebenen Zwecke genügend entsprechen. Zu bemerken ist noch, daß diese Maschinen nicht bloß im Winter den Wohnstuben eine reinere und wärmere Temperatur ge- ben, sondern auch im Sommer die schwüle und elektr- sche Luft aus dem Lokale entfernen, und eine kühlere und angenehmere hineinbringen.“

Ples, 22. Dezember. (Privatmittheilung.) Am 19. d. wurde die fünfzigjährige Amtsjubelfeier des Herrn Pfarrers Hergesell zu Medzina, eine Meile von hier entfernt, und zu dem Plesner Presbyteriat gehörend, feierlichst begangen. So selten sich auch dergleichen Feste ereignen mögen, so steigt deren Werth dann um so mehr, wenn der Jubilar im Verlaufe eines halben Jahrhunderts durch musterhafte Amtsführung und durch das Bestreben, sich ohne Rück- sicht der Person und der Glaubensmeinung, die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen zu erwerben, allge- meine Theilnahme an dieser wichtigen Feier erze- get hat. Dies sprach sich hier um so deutlicher aus, denn Alles bestrebte sich, dem Jubilar Liebe und Ach- tung zu zollen.

Von dem hochseligen Fürsten Friedrich Erdmann zu Anhalt-Köthen-Ples war der Jubilar im Jahre 1793 als Pfarrer in Medzina ernannt worden, nachdem er schon vorher vier Jahr, theils als Pfarrer anderwärts, theils als Caplan in Medzina fungirt hatte. Durch 46 Jahre ununterbrochen Pfarrer, hat derselbe während der Regierungszeit des Fürsten Friedrich Erdmann, Fürsten Ferdinand, Fürsten Heinrich und seit 9 Jahren unter dem Patronat des jetzt regierenden Fürsten Ludwig zu Anhalt-Cöthen-Ples seinem Amte mit Würde vorgestan- den, und obgleich ihm als Anerkennung seiner Ver- dienste von seinen hohen Patronen mehrere Male ein- träglichere Pfartheien angetragen wurden, so hat er sie dennoch mit größtem Dank für die Gnade, abgelehnt, weil er sich vorgenommen hatte, sein ganzes Leben sei- ner Kirchgemeinde zu weihen. Schon um 9 Uhr früh hatten sich seine sämtlichen Herren Amtsbrüder des Plesner Presbyteriats, der fürstbischöfliche Commis- sarius, Herr Erzpriester Fickel aus Ples, mehre Her- ren Geistlichen aus der Umgegend und selbst aus De- sterreich-Schlesien und Gallizien in dem Pfarrhause zu Medzina versammelt, wohin auch bald der Königl. Su- perintendent Herr Pastor Jacob von Gleiwitz, die ewan- gelische Geistlichkeit aus Ples, der Herr Kreis-Landrath v. Hippel, mehrere königliche und fürstliche Beamten von Ples, die sich Alle Freunde des Jubilars nennen, erschienen waren, und Alle bestrebten sich, dem Gefeierten ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Gegen 10 Uhr überraschte den Jubilar dessen hoher Patron, Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Anhalt-Cöthen- Ples mit höchstlicher Gegenwart, und indem höchstlie- belben Ihre Theilnahme an der wichtigen Feier auszu- sprechen geruheten, überreichten Se. Durchlaucht, demsel- ben den von Sr. Majestät dem Könige an den Jubilar als Anerkennung seiner Verdienste allergnädigst ver- liehenen rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit dem Wunsche, daß er dieses öffentliche Zeichen königlicher Huld noch recht lange in seinem Wirkungskreise zur Freude seiner Kirchkinder und Freunde tragen möge. Der Orden wurde an den Ordnat angeheftet und der Gefeierte sprach seinen Dank mit großer Rührung für die ihm von Seiner Majestät dem Könige zu Theil gewordene Gnade, so wie für die huldrei- chen und gnädigen Äußerungen Seiner Durchlaucht des Fürsten in passenden Worten aus. Von dem Herrn Landrath von Hippel nahm der Jubilar die Glückwünsche der Königl. Regierung zu Oepeln entge- gen und Herr Erzpriester Lux überreichte demselben ei-

nen ihm von seinen Amtsbrüdern verehrten silbernen Po- kal unter feierlicher Anrede. Hiernächst begab sich der Jubelgreis unter Begleitung sämtlicher Geistlichen des hohen Patrons und aller Anwesenden in feierlichem Zuge in die Kirche, wo derselbe das Hochamt, Herr Erzpriester und Fürstbischöf. Commissarius Fickel aber eine dem Zweck entsprechende Predigt hielt. Se. Durch- laucht der Fürst hatten zu Ehren des Jubilars auf höchstlichem Schlosse in Ples ein Diner arrangiren las- sen, zu welchem nicht nur die anwesende Geistlichkeit beider Confessionen, sondern auch das hier in Garnison stehende Offizier-Corps, mehrere Stände des Kreises und die höhern königlichen so wie fürstlichen Beamten ein- geladen waren, so daß die Tafel aus 70 Couverts be- stand. Unter Pauken- und Trompeten-Schall brachten Se. Durchlaucht der Fürst ein Lebehoch für Se. Ma- jestät den König, der wahre Verdienste anzuerkennen weiß und den jeder Preusse mit Stolz seinen König nennt, aus, in welches die ganze Gesellschaft mit un- verkennbarem Jubel einstimmte. Der zweite Toast galt dem Jubilar, und jeder Anwesende bestrebte sich, auch diesem Beweise wahrer herzlicher Theilnahme zu geben. Bei der Rüstigkeit des Jubelgreises dürfen wir erwar- ten, daß er noch längere Zeit unter uns weilen und seinem segensreichen Wirkungskreise vorstehen wird.

## Mannichfaltiges.

— Es ist bekannt, daß unser große Schiller seine Jugendarbeiten, unter denen die Tragödien „der Student von Nassau“ und „Cosmus von Medici“ na- mentlich aufgeführt werden, selbst vernichtete. Allein eine dieser Jugendschriften: „die Tugend in ihren Folgen be- trachtet“ ist diesem Schicksale entgangen, und wird jetzt von der Köchlerschen Buchdruckerei zu Amberg (Heraus- geber Franz von Böhnen) in einer zweiten Auflage veröffentlicht werden, nachdem die erste Auflage, ohne den Buchhandel zu berühren, durch Bestellungen ver- griffen war. Die Entstehungs-Geschichte dieser Schrift ist kurz folgende: Karl Eugen Herzog von Württemberg hatte eine entschiedene Neigung der Baronesse Leutrum, nachher Reichsgräfin von Hohenheim und zuletzt Herzo- gin von Württemberg zugewandt. Diese Zuneigung ließ den Herzog jede Gelegenheit, die Geliebte zu verherrlich- chen, mit Lebhaftigkeit erfassen; und so sollte denn auch der 10. Januar des Jahres 1775, ihr Geburtstag, auf eine ausgezeichnete Weise gefeiert werden. Ein Schü- ler, der etliche Jahre zuvor auf dem Lustschlosse Soli- tude gestifteten, von der Gräfin Hohenheim besonders be- günstigten Karlschule beauftragt, den geistigen Theil der Tagesfeier zu bewerkstelligen. Die herzogliche Wahl traf den obgleich erst fünfzehnjährigen, doch schon durch seine literarischen Talente Aufsehen erregenden Eleven Friedrich Schiller. So entstand die Schrift: „Die Tugend in ihren Folgen betrachtet“, deren, vom Verfasser eigenhändig geschriebenes, mit allegorischer Zeichnung, Sammeleinband und goldenen Bucheln ver- ziertes Original der nachher regierenden und verwittwet- ten Herzogin stets eine werthe Erinnerung blieb, bis es bei ihrem Tode im Jahr 1811 in das Erbe ihres Ver- wandten, des Reichsmarschalls Baron von Böhnen, und von da in den Besitz eines seiner Söhne (den obenge- nannten Herausgeber) überging.

— Die Theaterkritik versteigt sich bis zu den Sternen! Ein Herr von Kawaczynski macht die Bemerkung, „daß die meisten Schauspieler, wenn sie in Schiller's Wallenstein von der Cassiopeja sprechen, Unrecht thun, in die Höhe zu blicken. Ueber der Stadt Eger hätte dieser Stern damals in einem Winkel von 40 Grad gestanden, weshalb der Schauspieler seitwärts hinaus- blicken müsse.“

— Der Pariser Mess. erzählt folgende Geschichte von einem neuen Figaro: Vor etwa 20 Jahren brachte ein Mädchen von 15 Jahren einen Knaben, den sie geboren hatte, in eines der Findelhäuser in Paris. Es ging ihr lange Zeit sehr traurig; endlich hatte sie sich ein Vermögen von 4000 Frls. gespart und wollte es ihrem Sohne zuwenden. Sie fragte nach demselben, doch er hatte das Findelhaus verlassen und Niemand wußte von ihm etwas zu sagen. Inzwischen kannte sie einen jungen Soldaten, der sich schon seit längerer Zeit um ihre Gunst bewarb; da ihr Sohn nicht auf- zufinden war, willigte sie ein, ihn zu heirathen. Die Verheirathung geschah. Da entdeckte sie durch Zufall auf dem Arm ihres Gatten das Zeichen, das sie ihrem Sohne eingebrannt hatte. Die Scheidung de facto fand sogleich statt, und jetzt ist ein Antrag auf Annul- lation der Ehe vor Gericht gebracht.

\*) Verspätet.

Redaktion: G. v. Baerß u. G. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.



**Theater = Repertoire.**  
Montag, zum ersten Male: „Prinz Friedrich von Korff.“ Historisch-romantisches Drama in 5 Akten, nach Van der Velde's Erzählung von Restroy.  
Dienstag: „Der Tempel und die Jüdin.“ Große Oper in 3 Akten von Marschner.  
Donnerstag, Herr Meer, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als Gast.

## Räthsel = Kranz

von  
**Gustav Wärtner zur Warten.**

### Einladung.

Am Diabrus schaut eine Warte  
Auf zum Gebirg, wo bänglich harrete  
Die wunderholde Späherin.  
O schau voll Ahnung hier herüber!  
Dann ist der Lichtstrahl schon hinüber,  
Kein böser Dämon hindert ihn.

### 1. Antwort in drei Silben.

Den ersten allein ja bist du mir nur gleich,  
Die späht nach dem Armen von Kummer so bleich,  
Der unerkannt lang in der Leiden gewallt,  
Bis himmlischer Gruß von den ersten erschallt.

Er tönte ach! geisterhaft wonnig herab  
Von düstigen Höhen ins schaurige Grab,  
Das ihm nur die letzte fast wiederum war,  
Da spät sich von Oben der Bote bot dar.  
Nun mag in der letzten, was wolle, geschehn,  
Er wird einst den Gang zu den ersten hin gehn,  
Denn diese schuf Gott ihm, die letzte auch;  
Da sein ist der Liebe allmächtiger Hauch.

Die Letzte nur schafft er stets neu und voll  
Pracht,  
Und wenn sie den ersten dann abermals lacht,  
Ein Kleines noch später, vom Sehnen nur bleich,  
So kniet vor den ersten der Arme so reich.  
Was Manchem der Forscher sein Zweifel geraubt —  
Das Ganze, nun freudig der Bange beglaubt,  
Da wunderbar groß ihn die ersten gemacht  
Durch seliges Licht in der letzten Nacht.

### 2. Der Talisman.

(Romanze).

Mein ist ein wunderbares Leben!  
Ein zauberischer Talisman!  
Dienstbare Geister lustig schweben  
Zu mir, als ihrem Herrn, heran.  
Die goldne Frucht deresperiden,  
Die schüttet mir ihr Füllhorn aus;  
Von Jönen himmelweit geschieden,  
Lacht mir der Blumen feiner Strauß.  
Und will ich flugs die Welt durchheilen,  
Mich schwingen zu der Sterne Lauf,  
Ich kann, ein Witz, die Lüfte theilen,  
Ein Gelfermantel hebt mich auf.

So schweb' ich selig in den Höhen,  
Tief unter mir der Erde Bild,  
Wie's leuchtet durch des Aethers Wehen  
So reich, so groß, so düftig, mild.  
Und offen mir des Himmels Räume  
Mit ihrer Myriaden Glanz,  
Erfüllt mir aller Geister Träume,  
Als hing an jedem Stern ein Kranz!

Tief in mir selbst ist dieses Leben,  
Ein unantastbar heil'ger Quell;  
In seinem klaren Spiegel schweben  
Mir Erd' und Himmel schimmerhell.  
Doch einst von Dunkel überschattet,  
War er dem Auge schauerlich.  
Das Herz in seinem Schlag ermattet,  
Der Wange Jugendreiz erblüht.

Da sieh! auf lichten blauen Höhen  
Erschien ein holdes Engelsbild,  
In seinem Auge war zu sehen  
Der tiefe Himmel klar und mild.  
Von seinen reizend holden Wangen  
Da strahlte des Frühlings Bonnegluth,  
Und Himmelsharmonien klangen  
Aus seiner Worte sanfter Fluth.

Nun auf den dunkeln Quell hernieder  
Schaut unbeschreiblich mild sein Blick:  
„Dir geb' ich keine Klarheit wieder,  
Denn heitern Glanz ich dir zurück.“

Er sprach's, drei sonnenhelle Thränen  
Entfloh'n dem Himmel seines Blicks.  
Der Spiegelquell empfing mit Sehnen  
Den Talisman des Götterglicks.

Und plötzlich sieht man ihn nun schimmern  
Bis in die Tiefe atember,  
Sieht Blumen, Sterne in ihm flimmern,  
Auf stillem Grunde Perlen gar.

### 3. P o g o g r i p h.

Sechs Zeichen die ich euch jetzt dar.  
Beim ersten nehmet dieses wahr,  
Dass es der Kranz nicht kann sprechen,  
Es sei denn nur im Zungenbrechen.  
Nun nehmet das zweite auch hinzu,  
So flört es Manchen aus der Ruh;  
Verdoppelt es und geht zur dritten,  
So hat es manchen Sieg erstritten.

Das vierte zu, einfach die zwei,  
So paßt es auf gar Mancherlei,  
Auf Wort und Schlag, auf Frucht und Leben,  
Denn hat's mein Freund am Saft der Reben.

Ist ferner nun das fünfte da,  
Der Anfang aller Studia:  
So müßt Latein ihr wohl verstehen,  
Dann könnt ihr's aller Orten sehen.

Das letzte ist ein Sonderling.  
Es will durchaus nicht rein und flint  
Von mancher Zunge dir ertönen,  
Hier hilst kein An- und Abgewöhnen.  
Nun stehn die Zeichen alle da,  
Gesammelt, eine Sammlung, ja!  
Verbrüht, gewellt und breit geschlagen,  
Dem Forscher Antwort tobt zu sagen.  
Doch dann, Geliebte, bin ich froh,  
Wenn du das Ganze wendest so:  
Es sei gesammelt, zart im Stillen,  
Dein und mein Hoffen zu erfüllen.

### 4. Epilog zum Pogogriph.

So sammle du, laß nimmer dir vergiften  
Die reinen Blüten durch den Todeshauch  
Der Ditter, die aus dem besonnenen Strauch  
Schnell fährt, dich, mich zu opfern Todten-  
grüften.

Der wahre Gram schweigt still, kann nicht  
verwunden  
Den, welchen auch der Gram einst hat ge-  
bleicht;  
Und wenn die Ratter stirbt, die nicht und  
schleicht.  
Bertritt sie ihr Geschick, und wir gesunden!

### 5. Riposta alla zoppa senza replica.

Motto: Wer Geist allein will, der hat bösen,  
Ihn kann kein Engel, Gott nur lösen.  
Neues Lieb.

Die erste hat einstmal's Engel gestürzt.  
Die letzten dünkten wohl gewürzt  
Dem Hungrigen, der sie geröstet erblickt:  
So sich das Eine zum Andern schickt.

An ihm nun der Dichter die Feier zerschlägt,  
Am Ganzen, mit Rains Siegel geprägt?  
Nein, nimmer! Ein Satyr hinkend spricht:  
„Gibt ist nicht Geist, Galle nie Gedicht!“

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Clara  
mit Herrn Adolf Kahl, Dominiatspiktor  
zu Marksdorf, zeigen wir theilnehmenden  
Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit  
ergebenst an. Rogau, den 4. Januar 1840.  
Pastor Dr. Hennicke und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Hennicke.  
Adolf Kahl.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung  
meiner lieben Frau, von einem scheinbar ge-  
sunden Knaben, welcher jedoch nach wenigen  
Stunden durch den Tod entrisen wurde, zeigt  
tief betrübt entfernten Verwandten und Freun-  
den ergebenst an:  
Brieg, den 2. Januar 1840.  
P. Werner, Apotheker.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 23. d. M., Abends 7 Uhr, glück-  
lich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v.  
Borcke, von einem gesunden Knaben, zeigt  
Verwandten und Freunden, statt besonderer  
Meldung, hiermit an:  
Bornlin in Pommern, den 25. Dez. 1839.  
von Bornig.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche  
Entbindung meiner Frau von einem gesunden  
Knaben, zeige ich hiermit allen Bekannten,  
anstatt besonderer Meldung, ergebenst an.  
Neustadt, den 4. Januar 1840.  
Louis Bar. v. Dalwig,  
Lieutenant im 6. Fußaren-Regiment.

### Todes-Anzeige.

In Folge eines Schlagflusses endete schnell  
und sanft am 3ten d. Nachmittags gegen 5  
Uhr der Kammer- und Forst-Assessor Anton  
von Frankenberg, 79 Jahr alt, sein  
gottgegebenes Leben.

Seinen Angehörigen, Freunden und Be-  
kannten widmet diese Anzeige, mit der liebe-  
vollen Bitte, seiner Seelenruhe ein frommes  
fürbittendes Andenken zu bewahren.  
Breslau, den 4. Januar 1840.  
August von Frankenberg,  
Capitän a. D., als Nefte.

### Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung heute Montag  
den 6. Januar Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

### Gewerbeverein.

Physik, Dienstag den 7ten, Abends 7 Uhr,  
Realschule, Zwingerplatz Nr. 1.

**Die physikalischen Vor-  
träge im israelit. Handlungsdi-  
ner-Institut nehmen Donnerstag  
den 9ten d. Abends 8 Uhr ihren  
Anfang.**

### Das Comité.

### Pokal-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen hochge-  
ehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an:  
daß ich mein Verkaufsfloß von der Dhlauer-  
Straße goldene Krone, auf die Reusche-Straße  
Nr. 57, nahe an der Brücke, verlegt habe,  
und bitte um fernere gütige Beachtung.  
W. Helm, Kürschnermeisterin.

## Ankündigung.

Die letzte Vierteljahrs-Pränumeraktion auf unsere „Morgenzeitung“ ging zu Ende — keinesweges aber die Kraft unser Blattes, auch im neuen Jahre den Stürmen der Zeit durch umsichtsvolles und rüstiges Fortschreiten in denselben, mit allen Waffen des Geistes zu begegnen. Unsere Freunde, mit deren großer Anzahl zu prahlen uns weder verdienstbe-  
während, noch unserer Erfahrung entsprechend dünkt, werden sich unseres ferneren fröh-  
lichen Bestehens freuen; unsere Feinde, deren wir mit Stolz noch Viele zählen, werden  
auch ferner bald an diesem bald an jenem Merkmal unseres literarischen Lebens Stoff zum  
Kergeriß und zu kritischen Bemerkungen finden — aber gerade Wahrnehmungen dieser  
Art sollen uns wie bisher als das beste Zeugniß für unsern Werth, und zugleich als eine  
Triebfeder gelten, die uns zu immer muthigerem Aufschwung anregt.

„Mach es Wenigen recht, Vielen gefallen ist schlimm,“  
diese treffliche Sentenz eines allverehrten Dichters soll sonach der Wahlspruch sein, den wir  
bei jeder unserer journalistischen Tagesaufgaben fest im Auge behalten wollen.

Dem gegenwärtig vorherrschenden Anspruchs der Journalisten, „recht Vieles und  
recht Mannichfaltiges“ auf jeder einzelnen Nummer zu finden, ziemen dermaßen Genüge zu  
leisten, haben wir beschlossen,

## „die Morgenzeitung“

statt, wie bisher, dreimal wöchentlich in groß Octav-, nunmehr vom neuen Jahre ab  
zweimal wöchentlich in Quartformat mit möglichst gedrängtem Druck erscheinen zu  
lassen. Die Tage der Ausgabe des Blattes sind Dienstag und Freitag — und es erscheint  
sonach die erste Nummer Freitags den 3. Januar 1840, wöchentlich von der Weinhold-  
schen Buchhandlung jederzeit Probe-Nummern zu beziehen sind.

In unseren Mittheilungen werden wir von dem Charakter, der dem Titel „Zeit-  
schrift“ entspricht, sowohl den Geist als das äußere Gepräge, immer streng und sorg-  
fältig zu schildern bemüht sein. Selbst Novellen und Erzählungen werden in ihrem In-  
halte diese Richtung nicht verkennen lassen. Als Haupttendenz des Blattes sollen sich  
jedoch humoristische Auffasse aller Art, scharf gezeichnete Zeit- und Lebensbilder, Charakte-  
ristiken zc. dem Leser auf die anziehendste Weise bemerkbar machen. Das Gebiet der kri-  
tischen Artikel und der Revitäten soll sich nicht bloß auf Literatur, Kunst und Theater be-  
schränken, sondern es soll sich auch auf alle bemerkenswerthen Erscheinungen im Gewerbe-  
und Fabrikwesen möglichst ausdehnen.

Wegen der durch die erweiterte Tendenz und die größere Zahl der Mittheilungen ver-  
mehrten Druckkosten haben wir den Betrag der vierteljährlichen Pränumeraktion —  
die übrigens an den Colporteur nur gegen eine gedruckte Quittung — zu zahlen  
ist, von 17 Sgr. 6 Pf. auf 25 Sgr. erhöht, bei welcher Veränderung unsere Leser jedoch  
in Betreff des ihnen von uns darzubietenden Lesestoffes keinesweges in Nachtheil gerathen  
werden.

Der Muth und die Kraft zu jedem Unternehmen erwacht und wächst immer in dem  
Grade, als dasselbe von dem Vertrauen und der Theilnahme des Publikums empfangen und  
in seiner Entwicklung fortwährend begleitet wird. Wenn solch ein vertrauensvoller Em-  
pfang auch unserer „Morgenzeitung“ im neuen Jahre ermutigend entgegenwinkt, dann  
darf sie fest versprechen, daß sie mit dem gestärkten Bewußtsein dessen, was sie unter gün-  
stigen Umständen leisten kann, ihr würdiges und lohnendes Ziel gewiß nicht verfehlen  
wird. Wohlan! es geschehe uns, was wir von der Gunst des Publikums freudig erwar-  
ten, und diesem alsdann, was es für sein ehrendes Vertrauen von uns zu fordern berech-  
tigt ist. Breslau, den 1. Januar 1840.

**Gustav Schneiderreit,**  
Redacteur der „Morgenzeitung.“

Beim Jahreswechsel  
empfehlte sich das  
**lithographische Institut**  
von  
**Wilhelm Steinmetz**  
in Breslau,

Ring Nr. 51, im halben Mond,  
zur sauberen Anfertigung der feinsten Vi-  
siten- und Empfehlungskarten, Wech-  
sel, Frachtbriele, Rechnungen zc., mit  
der neuen Radirmaschine aufs geschmackvollste  
ausgeführt, zur gütigen Beachtung.

In der Buchhandl. Ignaz Kohn (Schmie-  
debrücke, Stadt Werschau) sind antiquarisch zu  
haben: Bornemann, Civilrecht, 2te Aufl., 837  
— 39, compl. in 6 Bdn., 2 Bde., 20 Rthl., g.  
neu, g. geb. f. 14 Rthl. Thöne, preuß. Pri-  
vatrecht, 2 Bde., 833, f. 3 1/2 f. 2 1/2 Rthl.  
Thibaut, Pandekten-Recht, 2 Bde., 834, f. 3  
Rthl. Mühlbruch, Pandekten-Recht, 837,  
3 Bde., f. 4 Rthl. (Ladenberg) preuß. ger.  
Verfahren, f. 1 1/4 Rthl. Sedlig, die Staats-  
kräfte der preuß. Monarchie, 3 Bde., 2 Rthl.  
Aug. Landrecht, 835, f. 4 Rthl. Gerichts-  
Ordnung, 835, f. 3 Rthl. Wackelbey, röm.  
Recht, 838, 2 Bde., f. 3 1/2 Rthl.

### Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 7. März 1839  
hier selbst verstorbenen Major a. D. Johann  
Cajetan von Dahlen ist heute der erb-  
schaftliche Liquidations-Prozess eröffnet wor-  
den. Der Termin zur Anmeldung aller An-  
sprüche steht am 25. März 1840 Vormittags  
um 10 Uhr vor dem Königl. Oberlandes-  
Gerichts-Referendarius-Defensor im Partbeien-  
zimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet,  
wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlu-  
stig erklärt und mit seinen Forderungen nur  
an dasjenige, was nach Befriedigung der sich  
meldenden Gläubiger von der Masse noch  
übrig bleiben sollte, verwiesen werden.  
Breslau, den 11. Dezember 1839.

Königl. Oberlandes-Gericht von Schlesien.  
Erster Senat.

### Hundrich.

### Deffentliche Vorladung.

In der Wollauer Haube, unweit der Klein-  
Wollauer Mühle, im Haupt-Zoll-Amte-Bezirk  
von Neu-Berun, sind am 7. Juli d. J., Abends  
gegen 7 Uhr 20 Stück Schweine angehalten  
und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Schweine entsprun-  
gen und diese, so wie die Eigenthümer dersel-  
ben unbekannt sind, so werden dieselben hier-  
durch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spä-  
testens 4 Wochen nach dem dritten und le-  
zten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den  
öffentlichen Blättern sich in dem Königl.  
Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden,  
ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag  
genommenen Schweine darzuthun, und sich  
wegen der geschwundenen Einbringung dersel-  
ben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation  
zu verantworten, im Fall des Ausbleibens  
aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der  
in Beschlag genommenen Schweine vollzogen

und mit deren Erlös nach Vorchrift des § 60  
des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1839  
vertheilt werden.

Breslau, den 1. November 1839.  
Der Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-  
Steuer-Director.  
In Vertretung desselben der Geheimen  
Regierungsrath Riemann.

### Bekanntmachung.

Nachdem der über den Nachlaß des am 18.  
Mai 1839 hier selbst verstorbenen Kaufmanns  
Friedrich Samuel Schuster, mittelst Verfü-  
gung vom 2. August 1839 von uns eröffnete  
erbschaftliche Liquidations-Prozess in Folge der  
unbedingten Erbeserklärung des Erben wie-  
der aufgehoben worden ist, so wird solches  
auf den Antrag des Letzteren hiermit zur öf-  
fentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 27. Dezember 1839.  
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.  
Behrends.

### Bekanntmachung.

Es ist nach gesetzlicher Bestimmung für zu-  
lässig erachtet worden, dem hiesigen Kaufmann  
J. Cohn zu gestatten, eine durch Beschrei-  
bung und Zeichnung erläuterte Dampfma-  
chine in dem auf seinem Grundstück Nr. 31  
und 32 Tafelstraße befindlichen Hinterge-  
bäude zu erbauen. Dies wird in Gemäßheit  
des § 16 des Gesetzes vom 6. Mai 1838  
(p. 267 der Gesetz-Sammlung pro 1838)  
hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit ein  
Jeber, welcher ein Interesse dabei zu haben  
oder sich durch die beabsichtigte Anlage in  
seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Ein-  
wendungen dagegen binnen einer präclusivi-  
schen Frist von vier Wochen, vom Tage  
dieser Bekanntmachung ab, bei der unterzeich-  
neten Polizei-Behörde geltend machen und be-  
scheinigen kann, wo dann weitere Entschei-  
dung erfolgen wird.

Breslau, den 23. Dezember 1839.  
Königliches Polizei-Präsidium.

### Bekanntmachung.

Zusolge gesetzlicher Bestimmung bringen wir  
hiermit nachträglich zur öffentlichen Kenntniß,  
daß der Tagelöhner Gottlieb Bunte aus  
Bärzdorf, Kreis Strehlen, durch zwei gleich-  
lautende Erkenntnisse des Königl. Ober-  
landes-Gerichts von Schlesien und respective  
Allerhöchster Befestigung vom 5. Mai 1838  
wegen Verübung zweier kleiner gemeiner Dieb-  
stahle nach vorheriger Erleibung der Strafe  
des zweiten Diebstahls und wegen Verdachts  
der Begehung eines großen und eines kleinen  
gemeinen Diebstahls mit einer neunmonatli-  
chen Zuchthausstrafe, vierzig Peitschenhieben,  
Detention im Korrektionshause bis zum Nach-  
weise des ehrlichen Erwerbes und der Besser-  
ung, Ausstoßung aus dem Soldatenstande,  
Verlust der National-Kolarte und Ehrentro-  
del, Unfähigkeit zum Bürgerrechte und Er-  
werb von Grundstücken im preussischen Staate  
bestraft, auch die erkannte Zuchthausstrafe an  
ihm hier vollstreckt worden ist.

Brieg, den 28. Dezember 1839.  
Königliches Landes-Inquistoriat.



### Öffentliche Bekanntmachung.

In einer bei uns anhängigen Untersuchung sind nachstehende Sachen, als wahrscheinlich ein Fischthun von großer Leinwand, in der Mitte mit einer Roth, roth gezeichnet: P G; fünf Stück dergleichen gebleichte Handtücher, von denen drei roth gezeichnet sind: L 3, L 4, L 5, und zwei: M M 3, M M 9, und ein ungebleichtes Handtuch: A R 17; so wie endlich ein Frauenhemde von starker Leinwand. — Diese Wäschstücke waren zur Zeit ihrer Beschlagnahme noch naß und daher vermuthlich erst gewaschen. — Es werden daher alle diejenigen, welche an dieselben Eigenthums-Ansprüche machen und solche auf glaubhafte Weise nachweisen können, hierdurch aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer Nr. 6 des Königl. Inquisitionariats und spätestens bis zum 25. Januar c. zu ihrer Vernehmung zu melden, und die Ausantwortung vorgegebener Wäsche zu gewärtigen, wodurch übrigens keine Kosten entstehen. Sollte sich jedoch bis zu diesem Termine Niemand als der wahre Eigenthümer melden, resp. ausweisen können, so wird dann über diese Wäschstücke anderweitig gesetzlich verfügt werden.

Breslau, den 4. Januar 1840.

Das Königl. Inquisitionariat.

### Brennholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der auf den Verkaufsplätzen des Forst-Revier Peisterwitz befindlichen Brennholzer sind folgende Termine an Ort und Stelle jedesmal früh 9 Uhr angelegt:

- 1) Den 16. Januar auf dem Verkaufplatz bei Kobeland,
  - 261 Klaftern Kiefern-Scheitholz,
  - 8 — Kiefern-Ast,
  - 113 — Fichten-Scheit.
- 2) Den 17. Januar auf dem Verkaufplatz bei Steindorf:
  - 4 Klaftern Eichen-Scheit, 1ste Klasse,
  - 6 — Eichen-Ast,
  - 1/2 — Buchen-Scheit, 1ste Klasse,
  - 2/3 — Buchen-Ast,
  - 14 1/2 — Birken-Scheit, 1ste Klasse,
  - 1 1/2 — Birken-Ast,
  - 4 — Erlen-Scheit, 1ste Klasse,
  - 21 — Erlen-Ast,
  - 13 — Aspen-Scheit, 1ste Klasse,
  - 65 1/2 — Aspen-Ast,
  - 6 1/2 — Kiefern-Scheit, 1ste Klasse,
  - 36 — Kiefern-Ast,
  - 165 1/2 — Fichten-Scheit, 1ste Klasse,
  - 18 — Fichten-Scheit, 2te Klasse,
  - 91 — Fichten-Ast.
- 3) Den 18. Januar auf dem Verkaufplatz bei der Linden-Fähre:
  - 93 1/2 Klaftern Eichen-Scheit, 1ste Klasse,
  - 17 1/2 — Eichen-Scheit, 2te Klasse,
  - 12 1/2 — Eichen-Ast,
  - 88 1/2 — Eichen-Kumpen,
  - 8 1/2 — Buchen-Scheit, 1ste Klasse,
  - 7 — Buchen-Scheit, 2te Klasse,
  - 2 — Buchen-Ast,
  - 14 3/4 — Rüster-Scheit, 1ste Klasse,
  - 7 — Rüster-Scheit, 2te Klasse,
  - 1 1/2 — Rüster-Ast,
  - 12 1/2 — Linden-Scheit, 1ste Klasse,
  - 60 3/4 — Linden-Scheit, 2te Klasse,
  - 35 — Linden-Ast,
  - 7 — Aspen-Scheit, 1ste Klasse,
  - 48 — Aspen-Scheit, 2te Klasse,
  - 38 1/2 — Aspen-Ast,
  - 85 1/2 Schock Eichen-Schiffereisig,
  - 24 1/2 — Linden-Schiffereisig.

Wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einlabet, daß die Holzer bei Kobeland und der Linden-Fähre trocken sind, löse von einzelnen Klaftern ausgeben, die Bedingungen im Termine näher bekannt gemacht werden sollen, und Zahlung sogleich an den anwesenden Herrn Rentant Geisler geleistet werden kann.

Forsthaus Peisterwitz, den 2. Jan. 1840.

Der Königl. Oberförster Krüger.

### Holzverkauf.

Im Forstrevier Budkowitz, und zwar in den Schlägen:

- 1) Jagen 125 sind 170 Kieferne Stämme und Klöcher,
- 2) Jagen 144 sind 21 Kieferne Stämme und Klöcher,
- 80 Kieferne Stämme und Klöcher und 1 eigener Stamm,

bereits gefällt und vermessen, und sollen im Termine den 16. Januar a. c. von des Morgens 9 Uhr ab bis Mittags 12 Uhr dauernd meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Dienstlokale der unterzeichneten Oberförsterei verkauft werden; da der Licitations-Kommissarius autorisirt ist, bei Erreichung oder Uebersteigung der Taxe, den Zuschlag sofort im Termine zu erteilen.

Aufmaßregister und Bedingungen werden im Termine vorliegen, es können jedoch die Holzer auch schon vor dem Termine in Augenschein genommen werden.

Dombrowka, den 30. Dezember 1839.

Der Königl. Oberförster Heller.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die am 30. Juli 1815 geborne Tochter des verstorbenen Gärtners Anton Böhm in Scheidewinkel, Namens Maria Böhm, fortgesetzt wird.

Schloß Neukode, den 20. Decbr. 1839.

Das Gerichtamt des Lehngutes Scheidewinkel.

### Diebstahl-Anzeige.

Es ist in der Nacht vom 3. zum 4. Januar 1840 die nachstehend näher bezeichnete, der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung gehörige Percussionsbüchse entwendet worden. Jedermann, dem diese königliche Büchse vorkommen sollte, wird aufgefordert, dieselbe anzuhalten und an das Kommando der 2. Schützen-Abtheilung abzuliefern.

Beschreibung. Die gestohlene Büchse ist aus der Suhlter Gewehrfabrik, das Rohr ist gestaubt, hat eine Patentschraube, ein Visir mit 2 Klappen und ein messingenes Korn. 1 Zoll unter dem Korn auf der linken Kante des Rohrs ist gezeichnet: No. 121. Sie hat ein Percussionshaken und Stechschloß. Der Schaft ist von Kirschbaumholz, mit erhabenen Backen, und es befindet sich daran ein Schubkasten mit Deckel. Der Kaderstock ist von Eisen. Die Garnitur ist von Messing. Auf dem Seitenblech ist die Nr. 456 und am Kolbenbeschlage 4, 6 eingravirt. In dem Schubkasten befand sich 1 Zündstiftschlüssel, 1 eiserner Stift und 2 Zündstifte.

Breslau, den 4. Januar 1840.

Königliche 2. Schützen-Abtheilung.

### Brennholzverkauf.

Im Forstrevier Windischmarchwitz sind, und zwar

- a. im Forstbistritz Sgorzellig:
  - 2 Klaftern Eichen-Scheitholz 1. Klasse,
  - 6 — — — Astholz,
  - 2 1/2 — Kiefern-Scheitholz 1. Klasse,
  - 16 — — — Stochholz;
- b. in Forstbistritz Schabegur:
  - 69 Klaftern Kiefern-Scheitholz II. Klasse,
  - 23 — — — Astholz,
  - 35 — — — Stochholz,
  - 4 — Fichten-Scheitholz, II. Klasse,
  - 3 — — — Astholz,
  - 60 — — — Stochholz;
- c. im Forstbistritz Glausche:
  - 108 Klaftern Kiefern-Scheitholz II. Klasse, vorräthig und habe ich zu deren Verkauf Termine:

a. für die Holzer aus den Distrikten Sgorzellig und Schabegur den 23. Januar l., Vormittags 10 Uhr, im Forstbistritz zu Schabegur;

b. für die Holzer aus dem Distrikte Glausche den 25. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr in dem Forstbistritz zu Glausche anberaumt.

Kaufgeneigte werden zu erscheinen eingeladen. Windischmarchwitz, den 28. Dez. 1839.

Königlicher Oberförster Gentner.

Aus den Etatschlägen der Königl. Oberförsterei Grudschitz pro 1840 kommen 1500 Kieferne Bauholzstämme zum Verkauf. Hierzu soll ein Licitations-Termin, Dienstag d. 14. Januar 1840 zu Oppeln, im Dienstlokale der Königl. Forst-Kasse (ehemaliges Minoriten-Kloster, nahe am Königl. Regierungsgebäude) von früh um 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr stattfinden, zu welchem Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und hier wird nur bemerkt: daß der Zuschlag sofort erfolgt, wenn das Gebot die Taxe erreicht oder überschreitet und daß jeder Licitant den 4ten Theil des Taxwerthes von dem zu verkaufenden Holze als Kaution, zu deponiren hat.

Diese Bauholzstämme, welche bereits gefällt, ausgehauen und vermessen sind, liegen in den Forstbäläufen Gräfenort, Tarnau, Chronkau, Sowade und Malino, und können täglich in Augenschein genommen werden, wozu die Förster Riez in Gräfenort, Roky in Tarnau, Rundel in Chronkau, Rabzay in Sowade und der Hülfsaufseher Kunzky in Malino angewiesen sind: sie auf Verlangen vorzuzeigen.

Grudschitz, den 28. Dezember 1839.

Der Königl. Oberförster Ruch.

### Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der im Revier Scheideholz vom Winde gedrückten Bau- und Stangen-Holzer steht auf das Jahr 1840 jeden Donnerstag, außer Feiertagen, vom 2. Januar l. J. von 9 Uhr ab bis Mittags 12 Uhr, in der hiesigen Oberförsterei Termin an, wozu das bauholzbedürftige Publikum eingeladen wird. Zur Versteigerung der gelagerten Holzer wird die Distrikts-Förster angewiesen, und werden die Holzer auf Verlangen und Bedürfnis der resp. Käufer vor dem Termine ausgehauen und vermessen.

Leubusch, den 30. Dez. 1839.

Der Oberförster v. Moß.

### Anzeige.

des Stähr-Verkaufes an der Stamm-Schäferrei zu Grambschütz, Ramslauer Kreises. Der hier bezeichnete Verkauf beginnt für das Jahr 1840 mit dem 1sten Januar und werden zu diesem Zweck der Montag und Donnerstag jeder Woche, an welchen Tagen der mit diesem Verkauf besonders beauftragte Inspektor, Herr Pöckel aus Kaulwitz, stets gegenwärtig sein wird, hiers durch festgesetzt.

Das Gräf. Hencel von Donnersmarck'sche Wirthschafts-Amt zu Grambschütz-Kaulwitz.

### Wockverkauf.

In meiner Schäferei stehen für dieses Jahr die verkäuflichen Wöcke, von jetzt, zur gefälligen Ansicht, aufgestellt.

Münchhoff bei Münsterberg, 2. Jan. 1840.

Reinisch.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen thätlicher Widersehtlichkeit gegen unsere Armenvögte bei Ausübung ihres Amtes, ein hiesiger Tagelöhner mit dreimonatlicher Gefängnis-Strafe und ein anderer Tagelöhner mit sechsmonatlicher Zuchthaus-Strafe belegt worden ist.

Breslau, den 2. Januar 1840.

Die Armen-Direktion.

### Bekanntmachung.

Ein im Montirungs-Depot-Gebäude am 15. Febr. c. pachlos werdender Keller soll fernerweitig auf 3 oder 6 Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebots vermietet werden, wozu ein Termin auf den

13ten d. M. Vormittags um 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Amtes, Dominitanerplatz Nr. 3, anberaumt ist, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß bis dahin zu jeder schiedlichen Zeit die zu Grunde gelegten Bedingungen im Bureau eingesehen werden können.

Breslau, den 4. Januar 1840.

Königl. Montirungs-Depot.

### Holzverkauf.

Im Revier Dambrowka, und zwar in den verschiedenen Schlägen des Forstwirtschaftsjahres 1840 sollen in dem, am 16. Januar a. f. stattfindenden und von des Morgens 9 Uhr ab bis Mittags 12 Uhr dauernden Versteigerungs-Termine, und zwar im Dienst-Lokale des unterzeichneten

33 eigene Stämme und Klöcher, 26 buchene dito dito, 202 elterne dito dito und 45 kieferne Klöcher gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden; da der Licitations-Kommissarius autorisirt ist, bei Erreichung oder Uebersteigung der Taxe den Zuschlag sofort zu erteilen.

Aufmaß-Register und Bedingungen werden im Termine vorliegen, es können jedoch die Holzer auch schon vor dem Termine in Augenschein genommen werden.

Dambrowka, den 30. Dezember 1839.

Der Königl. Oberförster Heller.

### Bekanntmachung.

Das Organistenamt am der hiesigen Haupt- und Pfarrkirche wird zum 1. April 1840 erledigt, was wir andurch Befehls geneigter Bewerbung mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß Anhaltungs-schreiben mit dem gesetzlichen Stempel à 5 Sgr. versehen sein müssen.

Görlitz, den 28. Dezember 1839.

Der Magistrat.

### Auktion.

Am 7ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße No. 15, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und 100 Groß Bleistifte, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Januar 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

### Auktion.

Am 14. d. M. sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, öffentlich versteigert werden:

- a) Vorm. von 9 Uhr ab Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräth, 100 Groß Bleistifte und 1 herrenloser Hund.
- b) Nachmittags von 2 Uhr ab 600 Stück Wandkarten von Schlesien, 286 Karten des alten Germanien, 274 Karten von Europa, 170 Karten, Hannibals Uebergang, 111 Handkarten von Europa, eine Partithe Bücher verschiedener Inhalts und eine Partithe Noten (Orgelstücke).

Breslau, den 4. Januar 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Von einigen auswärtigen hohen Herrschaften, welche willens, Landgüter in Schlesien zu kaufen, bin ich beauftragt, durch Annonce der Zeitungen diejenigen respektiven Herren Gutbesitzer aufzufordern, welche Güter zu dem Preise von 40 bis 80,000 Rthl. zu verkaufen haben, und gefonnen, Ihre Güter durch mich in Vorschlag zu bringen, zu ersehen, Anschläge und sonstige Ansichten recht baldigst postfrei mir zuzubringen zu wollen.

W. Gramann in Breslau,

Abrechtsstraße Nr. 21, neben der Post.

### Mein Kommissions-Lager sächsischer Damen-Kragen, feiner Thibets in den neuesten Modenfärbungen.

feine Gold-Bijouterien und anderer Gegenstände, als: Haar-Öel, Pomade, Eau de mille fleurs, Bischof-Essenz, Zahne-, Polir- und Räucher-Pulver, erlaube ich mir geneigter Beachtung ganz ergebenst zu empfehlen.

Friedrich Wihl. Im König,

Schweidn. Str. Nr. 43, nahe der Ohlaubrücke.

### Dinte und Oblaten.

Beste schwarze destillierte Dinte, Brief und Amts-Oblaten in schönster Qualität, offerirt gleich seinen übrigen Fabrikaten zu zeitgemäß billigen Preisen mit Rabatt für Wiederverkäufer:

C. F. W. Tiede,

Schmiedebücke No. 62.

### Sprung-Stähre-Verkauf.

Der Stähr-Verkauf aus hiesiger Herde beginnt dies Jahr mit dem 15. Januar, und wird für den besten Gesundheits-Zustand der Herde, wie bisher, vollständige Garantie geleistet.

Güttmannsdorf bei Reichenbach, 1. Jan. 1840.

H. Moriz-Eichborn.

Der seit vielen Jahren aus hiesiger Schäferrei stattgefundene Verkauf von Stähren und Mutter-Schaaßen, so wie eine günstige Zukunft veranlassen, daß, um nicht zu viel junge Wollträger zu haben, in diesem Jahre aus hiesiger Herde, die vollkommen frei von allen und jeden Erbübelen ist, keine Mutter-Schaaße, wohl aber 165 Jährlinge verkauft werden sollen. Die königliche Seehandlung kaufte im Frühjahrsmarkt 1839 und bezahlte die hiesige Wolle durchweg ohne Neben-Bedingungen mit 105 Rthl. den Centner. Von 1700 Stück, die die Herde stark ist, wurden 39 Zentner Wolle geschoren, woraus Feinheit und Wollreichtum zu beurtheilen.

Nähere Auskunft über den Preis der Jährlinge, die auch in der Wolle verkauft werden, erteilt

Ransen bei Steinau a/D., 2. Januar 1840.

der Amtmann Eggers.

Brau- und Branntwein-Verkauf nebst Kretscham-Ausschank, pro Termin Georgy 1840, wird in Erb- oder Zeitpacht angeboten.

Obernig, den 31. Dezember 1839.

C. W. Schaubert.

Ein Handlungs-Haus in Königsberg in Preußen, welches die Regierungen-Bezirke West-Preußen und Litthauen jährlich 3 bis 4mal bereisen läßt, und später auch West-Preußen zum Reisebezirk hinzunehmen dürfte, wünscht zur Erleichterung der Kosten auch die Geschäfte eines anderen Hauses durch gedachten Reisenden besorgen zu lassen. Darauf Bezug habende Anfragen werden durch Herrn Le-wald, Ring Nr. 34, unter den Buchstaben O. & L. entgegen genommen werden, und die Antwort sogleich direkt erfolgen.

Ausgezeichnet schönes trockenes Buchen-, Birken-, Eichen-, Erlen-, Kiefern- und Fichten-Leibholz erster Klasse empfehlen in Scheiten, auf Verlangen gesägt und klein gespalten, zu den billigsten Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

### 4000 Rthl.

à 5 Prozent werden auf ein hiesiges Haus zur zweiten, jedoch vollständig sichern Hypothek gesucht. Näheres Bennesche Leihbibliothek Schußbrücke Nr. 80.

### Für Landwirthe.

Bei dem Güter-Wechsel und Veränderung des Domicils habe ich mein ganzes Inventarium meinem jetzigen Wohnort, namentlich Zatzewo bei Rawicz beigelegt.

Dieses zeige ich meinen hochverehrten Gönnern mit dem ergebensten Bemerkten an, daß der Verkauf meiner bekannten Schafböcke vom 15ten d. M. zu Zatzewo beginnt.

Dominium Zatzewo, den 2. Jan. 1840.

Kaver v. Boianowski.

Familien-Fischlampen mit Glas-Stöcken, das heißt, Lampen, welche kein obales oder viereckiges Deckglas haben u. wobei eine Familie von 10 bis 12 Personen in der Runde sehr gut beschattet werden kann und jede Person ein gleichförmiges Licht hat, kosten nur 2/3, 3/4, 4 Rthl. und empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

### Das Dominium

### Rothwasser

in A. A. Schlesien bei Reiffe, erlaubt sich, mehreren Anfragen zu Folge, anzuzeigen, daß vom 1. Januar 1840 an eine Auswahl Sprung- und Widder und circa 80 — 100 Stück Mutter-Schaaße zum Verkauf aufgestellt stehen.

Zur Erleichterung des Geschäftes werde ich selbst bis gegen Ende Februar größtentheils anwesend sein, wo sich durch jeden Besuch sehr geehrt fühlen wird:

Rothwasser, den 30. Dez. 1839.

Graf Sternberg.

Mein Sarggewölbe habe ich jetzt Sandstr. Nr. 18. Zugleich bemerke ich, daß ich einen Sarg von einer neuen geschmackvollen Form und Eichenholz, zum Verschließen eingerichtet, gemacht habe. Eichene und Kieferne Särge halte ich stets in allen Sorten vorräthig. Prompte Bedienung und billige Preise verspricht der

Leichnermeister Sandhaus, im Gewölbe, Sandstraße Nr. 18 wohnhaft, schrägüber Nr. 7.

Schafe-Verkauf. Auf dem Dominium Baumgarten bei Ohlau stehen auch in diesem Jahre wiederum eine bedeutende Anzahl feiner, wollreicher, gut gestapelter Schafböcke, und circa 200 Stück Zuchtmütter zum Verkauf.

Gegossene eiserne Ofen, geschmiedete Koch- und Bratofen empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermieten und Ostern d. J. zu beziehen sind Schweidnitzer Straße Nr. 28 (ohne weit der Promenade), im zweiten Stock, 6 Stuben nebst 2 Kabinets und 2 Küchen, zusammen auch getheilt. Das Nähere bei J. Frank im Comtoir.



7000 Rtl. zur ersten Hypothek auf ein Landgut werden ohne Einmischung eines Dritten bald verlangt. Von wem? erfährt man in der Kurzwaaren-Handlung des Herrn Friedrich Schröder, Ring- und Schmiedebrückenstraße Nr. 42.

Ein junger Mann, der die Oekonomie bereits erlernt hat, wünscht sich noch ein Jahr gegen Zahlung einer angemessenen Pension in einer grösseren Landwirthschaft zu vervollkommen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten im Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau abgeben.

Ein Gärtner, der sich sowohl über seine Fähigkeit, als seine gute Aufführung durch glaubhafte Zeugnisse genügen auszuweisen vermag, kann zu Ostern d. J. eine vortheilhafte Anstellung erhalten. Nähere Auskunft ertheilt auf persönliche oder portofreie Anfrage das Wirthschafts-Amt zu Ober-Rengersdorf bei Glatz.

Das Dom. Krotkowitz bei Domschau im Bresl. Kreise beabsichtigt, aus seiner neu erworbenen Heerde eine Parthei Sprungböcke zu verkaufen. Die Heerde zeichnet sich durch Feinheit, Wollreichthum, große Statur und völlige Gesundheit aus.

**Gesucht**  
wird zu Ostern d. J. für einen einzelnen Herrn eine anständige Wohnung von ungefähr 3 Piecen nebst Beigelaß, wo möglich in einer der Vorstädte oder an der Promenade und wenn es sein kann, mit Stallung für ein Pferd. Adressen beliebe man Ring Nr. 4 bei dem Haushälter abzugeben.

**Den Gasthof zu den drei Bergen in Hirschberg**, auf der äußern Schildauer Straße, nahe bei der Post gelegen, habe ich am 1. Januar a. c. übernommen, und verspreche den mich mit Ihrem Besuch besuchenden Gästen prompte, freundliche und billige Bedienung.  
**J. S. Gwin.**

**Die Bettfederreinigung-Anstalt**, Weidenstraße Nr. 32, empfiehlt sich den geehrten Kunden zu geneigten Aufträgen auch im neuen Jahr.

**Wildverkauf.**  
Bei dem Koch Guttermuth, Rosenthaler Straße Nr. 4 zu Breslau, ist von heute an fast stets frisches Schwarzwild und Rothwild und Hasen aus den Forsten der hiesigen Freien Standesherrschaft zu möglichst billigen Preisen zu haben.  
Goschütz, den 31. Dezember 1839.

**Schaaß-Böcke-Verkauf.**  
Vom 14. Januar a. c. ab werden auch in diesem Jahre aus der bekannten, und mir zugehörenden Stammschäferei in Parchwitz Sprungböcke verkauft.  
Parchwitz, den 2. Januar 1840.  
**Mengel,**  
Königl. Amts-Rath und Rittergutsbesitzer.

**Verlorner Hühnerhund.**  
Ein braungefleckter, fast geringerer Hühnerhund, männlichen Geschlechts, ist am 1. Jan. abhanden gekommen; kennbar an einem weißlebernen rundgeflochtenen Halsband und einem etwas ausgeflogenen Ohr und Bartknoten. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung, auch wird vor Ankauf gewarnt.  
Klosterstraße Nr. 24.

**Erfurter Damen-Schuhe.**  
Unter 2. b. M. empfing ich wiederum einen bedeutenden Transport gefütterte u. ungefüllte Schuhe und Camaschen in Berge, Lafting, Saffian, Fiegen-, Halb- und Goldschimmer-Leder, so wie auch schwarze und weiße Atlas-Schuhe, welche ich, ohne ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit erst rühmen zu dürfen, zu geneigter Abnahme ganz ergebenst empfehle.  
**Friedrich Wilhelm König,**  
Schweidnitzerstr. Nr. 45, nahe der Ohlaustraße.

Ein junger Mensch wünscht in eine Handlung als Lehrling aufgenommen zu werden. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 33 im Gewölbe.

Zwei solide und erfahrene Handlungsdiener können sofort vortheilhafte Engagements finden Wälderstraße Nr. 28 in der 1. Etage.

Ein birnbaumner Schreibsecretär für 10 Rtl., ein Glavier für 4 Rtl., stehen zum Verkauf, Altbauerstraße Nr. 15.

**Für 37 Rtlr.**  
ist ein einspänniger Schlitten nebst Pferd und Geschirr in Morgenau Nr. 10 zu verkaufen.

Zur ersten Klasse 81ter Lotterie, deren Ziehung den 9ten d. beginnt, empfiehlt sich mit ganzen, halben und Viertelsoosen:

**Jos. Solschan,**  
Blücherplatz, nahe am großen Ring.

**Für 37 Rtlr.**  
ist ein einspänniger Schlitten nebst Pferd und Geschirr in Morgenau Nr. 10 zu verkaufen.

Zur ersten Klasse 81ter Lotterie, deren Ziehung den 9ten d. beginnt, empfiehlt sich mit ganzen, halben und Viertelsoosen:

**Jos. Solschan,**  
Blücherplatz, nahe am großen Ring.

**Für 37 Rtlr.**  
ist ein einspänniger Schlitten nebst Pferd und Geschirr in Morgenau Nr. 10 zu verkaufen.

Zur ersten Klasse 81ter Lotterie, deren Ziehung den 9ten d. beginnt, empfiehlt sich mit ganzen, halben und Viertelsoosen:

**Jos. Solschan,**  
Blücherplatz, nahe am großen Ring.

**Zur 1ten Klasse 81ter Lotterie**, deren Ziehung am 9ten und 10ten d. Mts. stattfindet, sind:

ganze Soose à 8 Rtlr. 5 Sgr.,  
halbe Soose à 4 Rtlr. 2½ Sgr.,  
Viertelsoose à 2 Rtlr. 1¼ Sgr.

zu haben bei  
**Schreiber,**  
Blücherplatz Nr. 14.

**Zur 1. Klasse 81. Klassen-Lotterie**, deren Ziehung den 9. d. M. beginnt, empfiehlt sich mit Soosen in ganzen, halben und Viertel-Antheilen zur geneigten Abnahme ergebenst:

**Fr. Schummel,**  
Ring Nr. 8.

Mon nouveau domicile est maintenant, Kupferschmiede-Strasse Nr. 61, 1ere etage, où j'offre de donner des leçons de conversation française, à plusieurs, soit ensemble, soit séparément, à des prix réduits par leçon, su au mois.  
**Ch. Delroment.**

**Beste trockene Waschseife**, das Pfund 4½ Sgr., bei 20 Pfund à 4¼ Sgr. empfiehlt: **J. G. Plauke**, Ohlaustr. Nr. 62, a. d. Ohlaustraße.

**Vermietungs-Anzeige.**  
Ein herrschaftliches Quartier, in der ersten Etage, von 7 Stuben, 3 Kaminen, Küche und verschlossenem Entree, ist im weißen Storch, Wallstraße, zu Ostern d. J. zu vermieten. Das Nähere beim Eigentümer daselbst.

Gesucht wird ein Lehrer, der Vormittags einige Stunden Elementar-Unterricht ertheilen kann. Zu erfragen beim Kandidat Herrn Franke, Sandbrücke Nr. 12.

Ein kleiner brauner Hund hat sich bei Unterzeichnetem eingefunden, und kann solchen der rechtmäßige Eigentümer gegen Erstattung der Infectionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen. Hanau, Schneidmühlstr., Neuschstr. Nr. 53.

Es ist ein Paket mit Geld gefunden worden. Wer es verloren, kann es nach richtiger Ausweisung und Entrichtung der Infectionsgebühren Lange-Gasse Nr. 7, zwei Stiegen hoch, zurückerhalten.

**Dünger-Verkauf.**  
Mittwoch den 8. Jan. um 10 Uhr soll vor dem Nikolaithor bei dem Kgl. Strohmagazin eine Quantität Dünger verkauft werden.  
Ring Nr. 240, den Sonnenbuden vis à-vis ist während des Marktes ein Gewölbe zu vermieten.  
**A. Moser.**  
Reife im Januar 1840.

Ein holländischer Wiener Flügel, äußerst wohlfeil, steht zum Verkauf: Nikolaistraße Nr. 48 eine Stiege.

**Vermietung.**  
Die zweite Etage im Hause Schneidmühlstr. Nr. 47, bestehend aus 10 zusammenhängenden Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres in der ersten Etage daselbst.

**Zu vermieten**  
und Term. Ostern c. zu beziehen ist Hummer Nr. 52/53 eine so bequeme als freundliche Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Verbindungs-Cabinet, lichter Küche, 2 Speise-Gewölben, verglasten Entree u. s. w. Das Nähere hierüber beim Eigentümer im ersten Stock.

Im zweiten Stock Antonienstr. Nr. 36 sind zwei Stuben vorn heraus, nebst Küche und Beigelaß auf Ostern zu vermieten und daselbst zu erfragen.

Ohlaustr. Nr. 17 ist der 3. Stock von 2 Stuben, 2 Kaminen und Zubehör von Ostern ab an einen stillen Miether zu vermieten. Das Nähere im Gewölbe.

**Wohnung zu vermieten.**  
In Nr. 34 am rings grüne Röhre, die zweite Etage Term. Ostern zu beziehen, nähere Auskunft daselbst par terre in der Leinwand-Handlung.

**Billig zu verkaufen**  
wegen Mangel an Platz ein gut gehaltenes Schlafsofa für 9 Rtlr. 15 Sgr., goldene Rabegasse Nr. 17 im ersten Stock.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Eine Wohnung von 3 bis 5 Stuben und Zubehör nebst Gartenbenutzung wird für Ostern d. J. gesucht. Anzeigen hierüber werden nach Nr. 26 Breitstraße par terre erbeten.

**Mehlgaße Nr. 1,**  
1 Stiege, ist eine gut meublierte Stube mit Bedienung zu vermieten und bald zu beziehen.

## Abonnements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage ein Abonnement à la Charte, zu speisen, eröffnet habe, wobei ich zu zahlreicher Theilnahme höflichst einlade.  
Breslau, den 3. Januar 1840.

**D. Burakowski,**

im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlaustr. Nr. 7.

Schmiedebrücke Nr. 1 ist der zweite Stock aus drei in einandergehenden Stuben zu vermieten und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen.

Vor dem Nikolaithor Fischergrasse Nr. 15 ist der zweite Stock für einen stillen Miether zu vermieten und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre, linker Hand zu erfahren.

Eine Stube nebst Alkove ist im Fellerischen Hause an der Sandbrücke an einen oder zwei solide Miether sofort abzulassen. Das Nähere beim Candidat Herrn Franke.

Ein neugebauter, toltaviger Flügel von Kirschbaum-Holz, mit englischen Saiten bezogen, steht billig zu verkaufen auf dem Sande in der Mühlgasse Nr. 16.

Zu Term. Ostern wird ein Zimmer nebst Kabinet und einer Küche, im ersten Stock, entweder auf dem Ringe oder in den daranstoßenden Straßen zu mieten gesucht. Adressen bittet man in der Handlung des Herrn Brachvogel baldigst abzugeben.

Eine Bäckerei nebst Wohnung und Zubehör ist zu vermieten und Ostern zu beziehen auf der Herrenstraße Nr. 14, im weißen Adler.

Ein heizbarer Verkaufsladen nebst daranstoßender Stube, Boden- und Keller-Gelass, so wie eine par terre belegene Stube, Alkove und Küche ist zu Ostern zu vermieten, Matthiasstraße Nr. 77; das Nähere daselbst par terre zu erfahren.

**Angekommene Fremde.**

Den 3. Januar. Drei Berge: Hr. Fabrikant Sachs a. Troppau. Hr. Gutsb. v. Berge a. Dittendorf. Hr. Oberamtm. Jäncke a. Neumarkt. Hr. Rfm. Mainwald a. Charlottenbrunn. — Gold. Schwert: Hr. Rfm. Puland a. Stolberg, Bolborth a. Frankfurt u. Bruere aus Homburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Calé a. Kempen. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Wiesner a. Darchwitz. Hr. Major v. Garnier aus Aurawa. Hr. Regisseur Herwegh a. Posen. — Gold. Gans: Hr. Rfm. Strauß a. Mainz, Frankfurt u. Kaufmann aus Kassel. — Gold. Krone: Hr. Rentant Klose a. Heinrichau. Hr. Inspektor Böhm u. Hr. Dekonom von Respekt aus Bartotisch. — Gold. Hecht: Hr. Gymnasiallehrer Sternwald a. Rothenburg. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Röcke aus Krotzsch. Hr. Hauptm. v. Hirsch aus Petersdorf. Hr. Justiz-Kommissar Jakob a. Danzig. — Rautenfranz: Hr. Oberst Graf v. Polignac aus Paris. Hr. Dekonom Herrmann a. Lampersdorf. Hr. Gutsbesitzer Giese a. Chursangwis. — Blaue Hirsch: Hr. Rfm. Fränkel a. Krakau. Hr. Rentmeister Gierl u. Hr. Kunstgärtner Quot a. Flirstenstein. Hr. Einwohner Ritter a. Kalisch.

Hotel de Saxe: Hr. Wirthschafts-Inspektor Fährich a. Ditzg. Hr. Gutsb. von Krzyzanowski a. Patoslaw. — Gold. Zepeter: Hr. Gutsb. v. Obiezierskay a. Rucko.

Privat-Logis: Hummer Nr. 3. Hr. Landes-Ältester Graf v. Neuhaus a. Wladen. Hummer Nr. 41. Hr. Stadt-Gerichts-Assessor Seidel a. Berlin.

Den 4. Jan. Weiße Adler: Hr. Rfm. v. Schweinich aus Mülisch. — Rautenfranz: Hr. Wirthschafts-Inspektor Heyde a. Gabsersdorf. Hr. Rfm. Plesner a. Hapnau u. Richter a. Köben. Blaue Hirsch: Hr. Major Simon a. Obendorf. — Gold. Zepeter: Hr. Bade-Inspektor v. Puttkammer aus Landeck. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Hirschel aus Constat. Hr. Inspektor Engelmann aus Jarocin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Göritz a. Kempen.

Deutsche Haus: Hr. v. Niemiech a. Grezburg. — Gold. Gans: Hr. Rfm. v. Rochow a. Leobischütz. Hr. Kaufm. Röll a. Magdeburg. — Gold. Schwert: Hr. Rfm. Gassen a. Hamburg.

Privat-Logis: Oberstr. 17. Hr. Rfm. Roppau a. Köben.

**Wechsel- u. Geld-Cours.**  
Breslau, vom 4. Januar 1840.

Wechsel-Cours.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141
Hamburg in Banco	2 Vista	151
Dito	2 Mon.	150 7/12
London für 1 P. St.	2 Mon.	6. 21 1/2
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—
Leipzig in W. Zahl.	2 Vista	102
Dito	2 Mon.	—
Dito	2 Mon.	—
Angsbarg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	101 7/12
Berlin	2 Vista	100 1/3
Dito	2 Mon.	99 5/12

Geld Course.	Zins	Fuss
Holland. Rand-Deutzen	—	96 1/2
Kaiserl. Deutzen	—	96 1/2
Friedrichsdor	—	113
Louis'dor	—	109 1/4
Pola. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/3

Effecten Course.	Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	—	103 1/2
Seehdl. Pr. Scheine à 60 R.	—	72
Breslauer Stadt-Obligat.	—	103
Dito Gerechtigkeit dito	—	92 1/2
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	—	104
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	—	102 1/2
dito dito 600	—	102 1/2
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	—	—
dito dito 600	—	105 1/2
Disconto	—	4 1/2

## Universitäts-Sternwarte.

4. Januar 1840.		Barometer		Thermometer					Wind.	Gewöl.
		B.	z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.				
Morgens	6 Uhr.	27"	5,63	+ 0, 2	+ 1, 6	0, 8		SE. 34°	bickes Gewöl.	
	9 Uhr.	27"	5,46	+ 0, 6	+ 1, 3	0, 7		SE. 30°	" "	
Mittags	12 Uhr.	27"	6,01	+ 0, 1	— 0, 2	1, 3		W. 87°	große Wolken	
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	5,98	+ 0, 3	+ 0, 0	1, 1		W. 42°	überzogen	
Abends	9 Uhr.	27"	6,82	— 1, 0	— 1, 7	0, 5		W. 82°	" "	
Minimum		— 1, 7		Maximum		+ 1, 6		(Temperatur)	Oder + 0, 0	

5. Januar 1840.		Barometer		Thermometer					Wind.	Gewöl.	
		3.	2.	inneres.		äußeres.		feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr.	27"	6,20	— 1,	2	— 2,	0	0, 6	W.	77°	dickes Gewöl.
	9 Uhr.	27"	6,53	— 1,	1	— 2,	4	0, 8	W.	28°	überwölkt
Mittags	12 Uhr.	27"	6,51	— 0,	9	— 2,	3	0, 6	W.	24°	überzogen
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	6,44	— 1,	0	— 2,	3	0, 6	W.	15°	dickes Gewöl.
Abends	9 Uhr.	27"	6,31	— 1,	2	— 3,	3	0, 6	W.	19°	meist überw.
Minimum — 3, 3		Maximum — 2, 0		(Temperatur)					Ober + 0, 0		

## Getreide-Preise. Breslau, den 4. Januar 1840.

	Höchst.	Mittler.	Niedrigst.
Weizen:	2 Rl. 4 Sgr. — Pf. 1 Rl. 27 Sgr. — Pf. 1 Rl. 20 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 6 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. 4 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.		
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf. — Rl. 23 Sgr. — Pf. — Rl. 22 Sgr. — Pf.		

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.